

Wiesbadener Tagblatt.

Berlin Langgasse 21

„Tagblatt“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach-Nr. 7400.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 600-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen
Postfach-Nr. 7400.

Seitenspreis: Im Verlag abgeholt: Nr. 37, in den Ausgabestellen: Nr. 38, durch die Träger
ins Haus gebracht: Nr. 40. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die
Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebs-
störungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes, aber
Erlattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreis: Erstige Anzeigen Nr. 7, — Finanz- und Bankrechts-Anzeigen Nr. 10, — ansonsten
Anzeigen Nr. 10, — zweite Anzeigen Nr. 10, — ausserhalb des Landes Nr. 10, — für die empfangene
Stellung oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechende
Nachlass. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die
Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Wilschstrasse 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Montag, 7. August 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 363. + 70. Jahrgang.

Frankreichs Retorsions-Massnahmen.

London wieder ein Provisorium.

Während die Koffer des Herrn Poincaré für die Londoner Reise bereits gepackt dastanden, hat der französische Ministerpräsident noch jenes Schriftstück unterzeichnet, das die Retorsionsmassnahmen in Kraft setzt. Damit lernt man jetzt wieder eine neue Botschaft. Retorsion ist im Rahmen des Völkerrechtes die Erwiderung einer Unfreundlichkeit durch eine andere. Beide Staaten bleiben dabei, wie die Meister des Völkerrechtes lehren, im Rahmen des Rechts, so kennt man verschärften Packzwang, Retorsionszölle als Beispiele. Poincaré betont damit also, daß Deutschland unfreundlich und unbillig gegen Frankreich gehandelt habe, aber der Jurist Poincaré gibt gleichzeitig zu, daß Deutschland nicht das Recht verleiht hat. Frankreich setzt nun ohne weiteres einige Bestimmungen des Völkerrechtes außer Kraft, und es ist im Augenblick schwer zu sagen, inwieweit sich diese Retorsionsmassnahmen in der Praxis auswirken werden. Waren möchten wir allerdings vor der Anschauung, die beispielsweise der „Vorwärts“ vertritt, daß es sich hier nur um kleine Massnahmen handelt. Bedenken muß man ferner, daß jetzt schon weitere Massnahmen, wie es heisst, „schwerwiegendere Natur“, angekündigt werden. „Chicago Tribune“ will sogar wissen, daß es sich hierbei um die Beschlagnahme deutscher chemischer Werke und Eisenhütten im besetzten Gebiet handeln werde. Man darf allerdings annehmen, daß Poincaré vor der Verhängung dieser neuen Massnahmen zunächst einmal abwarten wird, wie die Dinge in London laufen. Hier wird der französische Ministerpräsident mit allen Mitteln für seine Auffassung kämpfen und er geht, wenn man der „Opinion“ glauben darf, „im Vollbesitz seiner ganzen Stärke, kampfbereit, voll Zuversicht, daß die strategischen Vorteile auf seiner Seite sind“, nach London. Die Frage ist nur, was er in London erreichen wird und wofür er dort zu kämpfen gedenkt. Trifft er noch für eine internationale Anleihe ein, von der er doch erst kürzlich im Senat betonte, daß sie für die französischen Finanzen erforderlich sei? Ausdrücklich erklärte hier der französische Ministerpräsident, daß nur eine Anleihe an Deutschland Frankreich die Milliarden verschaffen könne, deren es bedürfe, daß aber Zwangsmassnahmen im besten Falle nur ein paar 100 Millionen ergeben würden. Herr Poincaré kennt natürlich sehr genau die Bedingungen der Bankiers für eine solche Anleihe: Herabsetzung der Reparationssumme und Verzicht auf Sanktionen. Der Weg, den er jetzt geht, ist freilich geeignet, die letzten noch bestehenden Möglichkeiten für eine solche Anleihe zu vernichten.

Man darf in der Tat annehmen, daß die Mark-Liquidation die Londoner Konferenz beherrschen wird und daß tatsächlich die Orientierung für eine spätere Besprechung zurückgestellt werden. Der Sturz der Mark ist derart katastrophal, daß man in London seine Augen nicht vor den Folgen verschließen kann. In England ist verschiedentlich erklärt worden, die zerstörten Gebiete Gross-Britanniens seien die in ihrer Kaufkraft geschwächten Märkte. Man ist daher vor allem immer wieder um die Herstellung dieser Märkte bemüht gewesen. Es ist ferner anzunehmen, daß man auch diesmal entschlossen ist, für den Wiederaufbau des deutschen Marktes einzutreten, nicht, was immer wieder betont werden muß, um der schönen deutschen Augen wegen, sondern aus egoistischen Beweggründen heraus. Die sehr objektive Rede des britischen Schatzkanzlers Sir Robert Horne war ein bemerkenswerter Aufstoss zu der Londoner Konferenz, der auch in Paris nicht überhört werden konnte. Nur wird man sich darüber klar werden müssen, daß man in London das Problem der Reparationen, auch bei dem besten Willen auf englischer Seite, keiner endgültigen Lösung zuführen kann.

Schon die Balfour-Note weist sehr klar daraufhin, daß der Schlüssel zu dem ganzen Problem in Washington liegt, denn die Kriegsschulden der Alliierten sind ein sehr wesentlicher Teil des Reparationsproblems. Solange die Frage der interalliierten Verschuldung nicht erledigt ist, ist auch eine endgültige Lösung des Reparationsproblems unmöglich. Das Echo, das die Balfour-Note in Amerika gefunden hat, zeigt aber, daß man heute in den Vereinigten Staaten nichts von einer Streichung der Kriegsschulden wissen will. Harding und Borah haben fast gleichzeitig die Erklärung abgegeben, daß die Vereinigten Staaten nicht eher zu Konzessionen in der Frage der interalliierten Schulden bereit seien, ehe nicht in

Europa die entscheidenden Schritte zur Abrüstung getan werden. In diesem Sinne schrieb auch erst unlängst die in Philadelphia erscheinende „Saturday Evening Post“: Es ist Europas Pflicht (der einzige Weg, wie es seinen Kredit und das Vertrauen der Welt wieder erlangen kann), seine Ausgaben einzuschränken und den Einnahmen anzupassen, reinen Tisch zu machen mit den Ausgaben für Heer, Flotte und andere öffentliche Überflüssigkeiten: die Saat des Hasses, des Mißtrauens und der Furcht zu vernichten; gegenseitiges Vertrauen und Wohlwollen zwischen den Nationen zu pflegen. Mit einer solchen Erklärung lehnen die Amerikaner die Verantwortung ab für all das, was jetzt über Europa hereinzubrechen droht. Der Standpunkt ist durchaus zu verstehen, nur ist das eine zu berücksichtigen, daß die amerikanische Hilfe, wenn Amerika sich nicht eines anderen besinnt, erst dann eintreffen wird, wenn es zu spät ist. Denn wohin diese durch die amerikanische Weigerung bestimmte Strafe führt, zeigt der neue Vorstoß Poincarés gegen Deutschland. Und deshalb sollte man sich in Amerika immer wieder die Frage vorlegen, ob es nicht andere Arten gibt, um einen Druck auf Frankreich auszuüben. Vorerst wird man sich freilich damit abfinden müssen, daß man das Reparationsproblem wieder einmal nur provisorisch regelt, eine Methode, die ja letzten Endes den Zusammenbruch der Mark mit verursacht hat!

Die französische Antwort.

W.T.B. Berlin, 6. Aug. Die Antwort der französischen Regierung auf die gestern überreichte deutsche Note wegen des Ausweischensverfahrens ist inwieweit im Wortlaut hier einzusehen. Sie weist im einzelnen von dem bereits durch das veröffentlichte Text ab und lautet:

„In Antwort auf Ihres Schreibens von heute beziehe ich mich, ohne Belangenheiten, auf die Unterbreitung der Mitteilung der deutschen Regierung nur einen diplomatischen Charakter hat. Die Regierung der Republik folgend Beschlüsse zur Sicherstellung ihrer Ansprüche gestellt hat:

1. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgeschlüsselt, bis auf weiteres jede Anrechnung der deutschen Reparationen für Rechnung der deutschen Regierung auszuführen, die in Anwendung des Art. 297 D des Versailler Vertrags geschehen wird. Die Zahlung dieser Entschädigungen bleibt bis auf weiteres direkte Verpflichtung Deutschlands. Diese Entschädigungen können im voraus nemah dem genannten Absatz des Art. 297 D dem Eigentum deutscher Staatsangehöriger entnommen werden, das auf französischem Gebiet vorhanden ist oder sich unter französischer Kontrolle befindet.
2. Die Ausgleichsämter in Paris und Straßburg werden aufgeschlüsselt, bis auf weiteres jede Mitteilung an das deutsche Ausgleichsamt über den Erlös der Liquidationen deutschen Eigentums in Frankreich auszuführen.
3. Der General-Kommissar der Republik in Straßburg wird aufgeschlüsselt, bis auf weiteres die Ausführung des unter dem französisch-deutschen Abkommen vom 15. November 1919 fallenden deutschen Mobilars auszuführen.
4. In den Departements Moselle, Haut-Rhin und Bas-Rhin werden sofort Massnahmen ergriffen, um die Sicherstellung der deutschen Reparationen zu gewährleisten. Die Regierung der Republik wird die notwendigen Massnahmen zur prompten Regelung der Frage nicht auslassen, werden sie durch weitere prozedurische Massnahmen ergänzt.

W.T.B. Paris, 5. Aug. Zu den angeordneten Retorsionsmassnahmen der französischen Regierung schreibt die Tagesagentur, die getroffenen Massnahmen seien nicht dazu bestimmt, einen stärkeren Effekt in der öffentlichen Meinung zu machen. Es handle sich um praktische Massnahmen, die bestimmt seien, Deutschland zu beeinflussen. Die ganze Angelegenheit hätte keine derartigen Sensationen verdient, wenn Deutschland nicht die aussergewöhnliche Schriftstücke veröffentlicht hätte. Das für die Regelung der Frage der Privatguthaben gebilligte System sei dasjenige des Ausgleichs durch Vermittlung besonderer Unternehmungen. Die französischen Gläubiger seien verpflichtet gewesen, auf dem Wege über die Unternehmungen. Die Regierung müsse sich also an ihre Stelle setzen, um ihre Ansprüche zu wahren. Die deutsche Regierung habe den Versuch gemacht, die Durchführung des Friedensvertrages in Bezug auf die Liquidation der Ausgleichsämter zu sabotieren, wie sie sich auch bemüht habe, sich den Reparationsbestimmungen zu entziehen. Jedoch habe die deutsche Regierung die Schwierigkeiten vermehrt. Dadurch sei die französische Regierung dazu gezwungen, prozedurische Massnahmen in Betracht zu ziehen, die sich immer härter gestalten würden, wenn es bei dem Manoeuvrieren an guten Willen auf Seiten Deutschlands bleibe.

D. Straßburg, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Kommissar für Elsass-Lothringen hat verordnet, daß die Bankentlagen der deutschen Reichsbank, die von Sonntag an mit Beschlüssen belegt sind,

Die Eröffnung der Londoner Konferenz.

D. Paris, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Poincaré ist gestern früh 11.30 Uhr vom Nordbahnhof abgereist. Er war begleitet von dem Finanzminister de Laforest, dem Direktor der politischen Angelegenheiten im Außenministerium, dem Finanzdirektor Lonnere, dem juristischen Beirat im Außenministerium Frommgaot, dem Finanzinspektor Rargerie und dem Sekretär der Botenkonferenz Raffalli sowie einem Dolmetscher. Der französische Außenminister Schanzer und der italienische Außenminister Baratoro sind im gleichen Zuge von Paris abgereist. Ein bedeutender, wenn auch distinkter Ordnungsdienst war organisiert worden, der von dem Vortier Polizeipräsidenten persönlich geleitet wurde. Poincaré ist gestern abend um 7 Uhr in London angekommen. Von Dover bis nach London reiste er gemeinsam mit dem belarischen Delegierten. Die Unterhandlungen werden in Dover um 10 Uhr vormittags eröffnet werden.

Der „Petit Parisien“ schreibt, Poincaré habe am Freitag zwei Stunden lang mit den Direktoren im Ministerium des Innern über den französischen Reparationsplan beraten. Das Blatt glaubt zu wissen, daß der belarische Ministerpräsident in London einen neuen Reparationsplan vorlegen wird, den er schon seit mehreren Wochen bearbeitet hat. Er wird darüber am Montagvormittag noch vor der Eröffnung der Konferenz mit Poincaré sprechen.

Der „Schaffhauser“ glaubt, Poincaré werde mit der völligen Zustimmung aller Mitglieder der französischen Abordnung in London verhandeln. Man will außerdem wissen, daß der belarische Ministerpräsident in London einen neuen Reparationsplan vorlegen wird, den er schon seit mehreren Wochen bearbeitet hat. Er wird darüber am Montagvormittag noch vor der Eröffnung der Konferenz mit Poincaré sprechen.

W.T.B. London, 7. Aug. (Drahtbericht.) Die Mitglieder der französischen, belarischen und italienischen Delegationen zur Besprechung der Reparationsfrage in London sind gestern abend in London einetroffen und von Lord George und Sir Robert Horne begrüßt worden. Die erste Sitzung soll Montagvormittag um 11 Uhr stattfinden. Alle Berichte, eine Unterredung mit Poincaré zu erwarten, sind, wie weiter meldet, festgeschlagen. Schanzer erklärte u. a. Pressevertretern gegenüber, Italien habe die besten Absichten, Deutschland zu helfen. Seine dabei aber nicht seine eigenen Interessen wahren. Poincaré erklärte im Namen der belarischen Delegation, ein Memorandum für die deutschen Reparationsabkommen sei keine Lösung, da Belgien sofort Reparationen brauche.

W.T.B. Paris, 7. Aug. Der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ berichtet, daß die belarischen Minister Thunis und Jaurès gestern schon eine lange Unterredung mit Lord George gehabt haben. Poincaré werden sie sich heute vormittag vor Beginn der ersten Sitzung des obersten Rates, die auf 11 Uhr festgesetzt ist, begehen.

W.T.B. Paris, 7. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, der englische Schatzkanzler Sir Robert Horne sei vor etwa acht Tagen demnächst zu weit gekommen, keine Kellern von einer weitgehenden Liquidationspolitik zu überzeugen. Er habe gewünscht, daß England keine Forderungen an Deutschland und an seine Alliierten auflege, Sir Robert Horne sei aber auf den Widerstand Lord Georges und der Mehrheit seiner Kollegen gestoßen, und so sei die Note Balfours entstanden. Bis zu diesem Zeitpunkt habe die Absicht der französischen Regierung gewesen zu sein, einen doppelten Plan in London vorzulegen. In erster Linie habe man die deutsche Schuld in dem Maße herabsetzen wollen, in dem die gegenseitigen Kriegsschulden kompensiert würden. Ein nach dieser Richtung vorgeschlagener Plan des Ministers de Laforest habe die Mehrheit des Kabinetts gefunden. (Das ist der von der „Ere Nouvelle“ angekündigte Plan, der also nach Ansicht des „Petit Parisien“ fest fallen gelassen wurde.)

Der zweite Teil des Planes bestünde in den Massnahmen, die Deutschland jetzt auszuführen werden sollen. Nach Erheben der Balfour-Note habe Poincaré, der im Anfang noch gewisse Zweifel über die Opportunität der Herabsetzung der Schuld gehabt habe, erklärt, dieser Plan müsse nunmehr aufgegeben werden und man könne nur noch an die Kontrollmassnahmen denken. Unter diesen Umständen sei vorzuschlagen, daß man die Frage der Festlegung der Schuld beiseite lassen werde und nur über die Massnahmen diskutieren werde, die jedenfalls Poincaré schon heute vormittag vorzuschlagen gedenke. Diese Massnahmen wiederholt das Blatt, indem es sagt: Beschlagnahme der deutschen Forderungen und der ausländischen Devisen, die sich aus der Ausfuhr ergeben, Moros, Abgabe vom Kapital der deutschen Industrie- und Handelsbanken.

Reichskanzler Dr. Wirth über die wirtschaftliche Lage Deutschlands.

Br. Paris, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichs-Korrespondent veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit Reichskanzler Wirth. Der Reichskanzler führte ungefähr folgendes aus: Deutschland könne unmöglich seine Geldschulden weiter leisten, da ihm keine Fortschreibungsmöglichkeiten mehr zur Verfügung ständen. Nach dem Verlust der deutschen Handelsflotte, der Verminderung der Produktion und Verdrängung der Abgabengebiete betrage die deutsche Einfuhr nur noch ungefähr 30 Prozent der Fortschreibungsmöglichkeiten. Die Geldschulden gingen aber von der Einfuhr ab, andererseits müsse Deutschland augenblicklich 38 Prozent seines Brotgetreides einführen, statt 28 Prozent im Jahre 1914. Deutschland könne keine Zahlungen nur dann fortsetzen, wenn es eine internationale Anleihe erhalte. Man mache sich im Ausland eine falsche Vorstellung, wenn man glaube, Deutschland brauche nur neue Steuern einzuführen, um solche Summen an Geld zu erhalten. Die Entwertung der Mark sei derart groß, daß das Ausland die gesamte deutsche Industrie für wenige Milliarden kaufen könne. Das wäre aber eine falsche Kapitalanlage. Das Ausland könnte aus der Industrie höchstens 2 Prozent Zinsen in Gold herauswirtschaften. Alle Rechnungen von einem Wohlstand in Deutschland seien falsch. Man könne das daran erkennen, daß der Fleischkonsum in Deutschland nur 76 Prozent des Konsums des letzten Friedensjahres erreichte sei.

Ein englischer Antrag an die Reparationskommission

W. T. B. Paris, 6. Aug. Die Reparationskommission veröffentlicht folgenden Antrag des englischen Delegierten Sir John Bradburn:

Auf Grund der gegenwärtigen Finanzlage Deutschlands und des Zusammenbruchs der Mark ist die Reparationskommission der Ansicht, daß es notwendig geworden ist, für den Rest des Jahres 1922 alle auf Grund der Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag von Deutschland in ausländischen Devisen zu leistenden Barzahlungen zu suspendieren. Die Kommission empfiehlt also den alliierten Regierungen, alle Zahlungen auf Grund des Ausgleichsverfahrens zu suspendieren, unter der Bedingung, daß die von der deutschen Regierung für diese Operation angebotene Summe von monatlich 500 000 Pfund Sterling an die Reparationskommission abgeführt wird und von ihr zu einem später bestimmenden Zweck verwendet wird.

Wenn die alliierten Regierungen diese Empfehlung annehmen, ist die Reparationskommission bereit, die Zahlungen zu suspendieren, die für das Jahr 1922 von den als Reparationen zu entrichtenden Summen noch zu entrichten sind. Der Betrag, der auf diese Weise suspendierten Zahlungen wird in derselben Weise übertragen wie die durch den Kommissionsbericht vom 21. März aufgeschobene Zahlung. Wegen des dringlichen Charakters der derzeitigen Lage hat die Kommission es nicht für notwendig erachtet, für das neue Jahr 1922 zu gemäßerer Notatorium neue Bedingungen zu stellen. Es wird indessen in aller Kürze notwendig sein, den Betrag der in den Jahren 1923 und 1924 von Deutschland zu leistenden Zahlungen zu bestimmen. Die ganze Frage der für jenen Zahlungsaufschub zu stellenden Bedingungen, die notwendigerweise strenger sein werden als die des laufenden Notatoriums, wird als Bestandteil dieser Entscheidung in Erwägung gezogen werden.

In ihrer Sitzung vom 3. August hat die Reparationskommission mit drei gegen eine Stimme beschlossen, die Beratung dieses Planes bis nach der Londoner Konferenz aufzuschieben.

Frankreich und die internationale Anleihe.

W. T. B. Paris, 7. Aug. Das „Journal“ weist darauf hin, daß, wenn im Laufe der bevorstehenden Unterredungen Frankreich sich dazu verstehen werde, eine Herabsetzung der deutschen Schuld ins Auge zu fassen, es fordern werde, daß ein großer Teil, wenn nicht die Gesamtschuld, sofort mobilisiert und durch eine internationale Anleihe ersetzt werden. Die internationale Anleihe hätten vor Monaten gesagt, eine Anleihe könne ihnen nur möglich sein, wenn die deutsche Schuld beträchtlich herabgesetzt werde. Aber vorher hätten sie auch Garantien verlangt. Heute behauptet man, daß sie darauf verzichtet hätten. Der holländische Finanzmann Vissering habe sich hierfür stark gemacht. Lloyd George könne der Vorsitzende der Bankiers sein. Sie brachten Deutschland Vertrauen entgegen, denn sie wüßten, daß es keinen Platz in der Welt wieder einnehmen würde und daß es nur dazu gelangen könne, wenn es seine Verpflichtungen erfülle. Aber Deutschland könne sich unmöglich wieder erheben, so lange man die verschiedenen Einströmungen aufrecht erhalte, die keine Anleihen erlauben. Ziehen wir also die Truppen vom Rhein zurück. Geben wir jeden Pfennig für die Inflation auf und befehlen wir die zahlreichen wirtschaftlichen Sanktionen des Friedensvertrages von Versailles, und das Problem wird unversalbar zur Zufriedenheit aller gelöst sein. Der Friede und das Glück werden wieder eintreten. Das „Journal“ sagt, Poincaré müsse reichlich überlegen, bevor er eine solche Entscheidung treffe.

Frankreich am Scheideweg.

W. T. B. London, 7. Aug. Daily Chronicle schreibt in einem Leitartikel: Die heute beginnenden Besprechungen werden hoffentlich eine bessere und praktikablere Auffassung fundieren, als sie in den letzten Ausfällen der französischen Presse gegen englische Staatsmänner in der letzten Woche zum Ausdruck kam. Dies könne sehr wohl der Fall sein, denn wiederholte Erfahrungen haben uns gelehrt, daß eine Schimpferei der französischen Presse die Einstellung zu jeder Konferenz mit einem Alliierten zu bilden pflegt, vielleicht ist der verhältnismäßig beschränkte Charakter der von der französischen Regierung in Kraft gesetzten Retorsionsmaßnahmen ein gutes Vorzeichen. Waren die härteren Maßnahmen, von denen die Rede war, vor der Konferenz ergriffen, so wäre eine für eine Einigung sehr ungünstige Atmosphäre geschaffen worden. Aber auch so kann die britische Regierung diesen Verlust unabhängig vorgehen, nicht unterstützen. Ebenfalls dürfte es die belgische Regierung tun, denn indem Herr Poincaré die privaten Schulden in den Vordergrund rückt und sie auf gleichen Fuß mit den Reparationen stellt, benachteiligt er ein allgemein anerkanntes belgisches Interesse. Denn Belgien hat eine Priorität bezüglich der Reparationen aber keine Priorität in der privaten Schulden. Und wenn die deutsche Regierung wegen der letzteren gedrängt wird, werden die Aussichten auf Bezahlung der ersteren in entsprechendem Maße eingeschränkt.

„Treffpunkt Potsdamer Platz.“

(Kleiner Berliner Sommerbrief.)

Bis 6 Uhr abends erfüllt die Normaluhr am Potsdamer Platz ihren eigentlichen Zweck: Sie zeigt die Zeit an. Leute, die es eilig haben, huschen vorbei, setzen flüchtig auf, regulieren, wenn nötig, die Uhr, und im übrigen geht alles seiner Wege. Um 6 Uhr ist meistens Bureau- und Geschäftsschluss. Damit beginnt die Zeit, die man gewöhnlich nicht nach der Uhr misst, sondern nach dem Grad der Freude, mit der man sie genießt. Da kommen einem oft 6 Stunden wie Sekunden und umgekehrt 1 Stunde furchtbar lang vor, besonders, wenn man vergeblich wartet.

Um diese Zeit wird die gute Normaluhr am Potsdamer Platz so etwas wie eine Kasperlerin. Sie ändert zwar ihr Gebaren nicht im geringsten, aber dennoch.

Von allen Ecken der Stadt läuft man ihr zu. Mannlein und Weiblein, aus der Kanalei, vom Amt, vom Laden oder auch von der Bahn. Denn die Normaluhr hat einen guten Standort. In der Nähe laufen die Ring-, Vorort- und Wannseebahn zusammen, die meisten Straßenbahnlinien führen über diesen Platz, und so ist es kein Wunder, wenn gerade hier das sogenannte Zentralendepotus ist. Hier trifft sich der Bäckertöchter mit keinem Geschäftsfreund und der leicht das Amt- und Arbeiter der Kurie, hier gibt der gut orientierte Herr die nötigen Remittens für den nächsten Sonntag, hier ist der Ausgangspunkt zu allerlei gemeinsamen Spaziergängen, kurz, die Normaluhr steht und hört da allerhand.

Zwischen 6 und 7 Uhr aber wird es manchmal geradezu bedrohlich. Der Platz ist schwarz — brennend im Sommer weiß, gelb, grün und blau — von Leuten beiderlei Geschlechts, die aufeinander warten. Es gibt da besondere Typen: Der Stoiker steht und unbeweglich an den Regenschirm gelehnt, unbefürchtet um das Gewölbe rechts und links, der Sammler, unerschrocken, beweglich, seinen Augenblick in Ruhe, mit jeder Minute in stärkere Wallung kommend, und so schließlich fluchend, bis sich kein Antlitz mehr findet und das Fluchwort auf den Lippen sich in ein beständiges Beseitigungswort auflöst. Da sich in Berlin viele Menschen auch sehr ähnlich leben und mitunter auch fast gleiche Äußerungen haben — denn die großen Warenhäuser sind ja die Hauptbeziehungsmittel — so ist es notwendig, Unterscheidungsmerkmale zu betonen. Also wimmelt es von weißen und roten Keffen, von kleinen Dedentosen, ja sogar Rissen und Tulpen zieren manches Knopfloch oder einen sonst ähnlich schmucklos gehaltenen Rockenputz. Gerade man dann als Unbeteiligter und Uninteressierter in diesen

Maße eingeschränkt. In gewissem Sinne waren bisher die Konferenzen „kritisch“. Aber in dem letzten katastrophalen Falle der Mark haben wir eine Krise im engeren Sinne erreicht. Frankreich ist an einem Scheideweg angelangt. Es kann den Ruin Deutschlands oder Reparationen von Deutschland haben. Die britische Politik will letzteres, weil uns klar darüber ist, wie wesentlich die Reparationen für die friedliche Liquidierung der Lage Europas sind, wünschen wir sie möglichst zu machen durch ein Notatorium und durch eine Verabreichung des Gesamtbeitrages.

Die ersten Ausweisungen aus Elsass-Lothringen.

W. T. B. Paris, 6. Aug. Wie dem „L'Europe“ aus Straßburg mitgeteilt wird, wurde gestern Abend die erste Ausweisungsmassnahme gegen deutsche Staatsangehörige als Bergarbeiterregel angeordnet. Sechs Deutsche die aus dem Elsass-Lothringen von Klaus Korn von Bulach in einer öffentlichen Versammlung Kundgebungen veranstaltet haben sollen, wurden ausgewiesen. Der Berichterstatter des Blattes bemerkt hierzu, es scheint, daß die öffentliche Meinung in ihrer Mehrheit den gegenüber den deutschen neutralistischen Anhängern ergriffenen Maßnahmen günstig gesinnt sei.

Der 26. internationale Bergarbeiterkongress in Frankfurt.

W. T. B. Frankfurt, 7. Aug. Der internationale Bergarbeiterkongress wurde am Freitag mit einer Begrüßungsfeier eröffnet, die mit einer Erinnerungsfeier für den verstorbenen deutschen Bergarbeiterführer Otto Suß verbunden war und sich zu einem ernsten und eindrucksvollen Protest gegen den Versailler Friedensvertrag ausweitete. Reichstagsabgeordneter Osterroth, der die Größe der Reichsregierung übertrahnte, wies die ausländischen Delegierten besonders auf die kritische Lage Deutschlands hin. Der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Abgeordneter Sulzmann, sprach den künftigen amerikanischen Bergarbeitern die Sympathie der deutschen Bergarbeiter aus und drückte die Hoffnung aus, daß der Frankfurter Kongress einen Markstein auf dem Wege zum Sieg der Arbeiterinternationale bilden möge. Sodann hielt der englische Delegierte Frank Sadge eine eindringliche Rede über die Wirkungen des Versailler Vertrags und erklärte, der Versailler Vertrag müsse von Grund auf geändert werden.

Anpassung der Ausfuhrabgabe an den Valutastand.

W. T. B. Berlin, 5. Aug. Der Ausfuhrabgabenausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat sich mit drei zu zwei Stimmen (der Ausschuss hat sechs Mitglieder) grundsätzlich für die Anpassung der Ausfuhrabgabe an den Valutastand ausgesprochen. Dafür stimmten die Arbeitnehmer und die Vertreter der freien Berufe, dagegen die Arbeitgeber des Handels und der Industrie. Über die Höhe der etwaigen Zuschläge wurde ein Beschluss noch nicht gefasst. Hierüber verbreitete anderslautende Pressemeldungen entsprechen nicht den Tatsachen.

Die Regelung der Arbeitszeit des Eisenbahnbetriebs- und Verkehrspersonals.

W. T. B. Berlin, 5. Aug. Die maßgebenden Spitzenverbände haben der vom Reichsverkehrsminister geplanten Regelung der Arbeitszeit des Eisenbahnbetriebs- und Verkehrspersonals zugestimmt. Der Reichsverkehrsminister hat heute Dienstbauvorschriften erlassen.

Tendenzlose Erfindungen.

W. T. B. Berlin, 5. Aug. Der „Dziennik Berlinski“ bringt eine Meldung des „Przeglad Wiegorny“, daß leitende ukrainische Kreise in Lemberg ansehnliche Beträge aus Berlin von amtlicher Stelle erhalten hätten, sowie eine Meldung der Warschauer Ostagentur, daß an der russisch-polnischen Grenze Offiziere und Soldaten der deutschen Armee in voller Uniform und Ausrüstung aufgetaucht und daß die Sowjet-Zollämter an der Westgrenze zu einem bedeutenden Teile in Hände deutscher Zollbeamten übergegangen seien. Diese Meldungen sind, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, reine Erfindungen und sollen wohl gleichen tendenziösen Zwecken dienen, wie die Nachrichten über den angeblichen Abschluß eines deutsch-russischen Militärabkommens.

Amelienhausen, so schwirrt einem oft ein Ruf entgegen: „Endlich — da bist du ja!“ und eine Hand streckt sich nach einem aus — und wenn man sich dann verwundert umdreht, dann stellt sich die übliche Verwechslung heraus. Ich habe übrigens bemerkt, daß manche aus Methode verwechseln. Es ist eine ganz besondere Klasse, über die weiter nichts gesagt werden soll. Indessen rückt die Normaluhr plötzlich ihre Zeit rückwärts vor, unheimlich, wie lange einer wartet, ob er schon ungeduldig ist oder sie, ob überhaupt das Warten hier noch einen Zweck hat. Oft wird die gute Uhr beschuldigt, falsch zu gehen, besonders dann, wenn der „Er“ und die „Sie“ sich aus diesem oder jenem Grund verfeindet haben. Sie hört dann diese Vorwürfe an, ohne auch nur mit dem Zeiger zu zucken. Sie ist das schon gewöhnt und nimmt das nicht weiter bel.

Wisweilen erlebt sie auch sonderbare Dinge. So, wenn eine gute Weile her ein kleines Mädchen mit brennender Erwartung, ja fast schon verzweifelt um die gute Uhr herumkuckt, und wenn sich dann plötzlich das Gesicht freudestrahelnd auflöst. Aber der betreffende junge Mann, der vielleicht schon ganz im Drama der Geschichte keine Beobachtung vergessen hatte, ist in Besessenheit einer anderen. Ein kurzer Blick, er entsetzt sich, erschrickt, wendet das Gesicht sich zur Seite und zerrt seine Begleiterin kleinlaut in eine andere Richtung. Dann steht das kleine Ding da, nicht recht fassend, was eigentlich vorgegangen ist, und doch abnehmend. Es gibt eben so winzige Tragiken, die weiter nicht auffallen oder im Lärm und Getriebe der Großstadt untergehen vor sich gehen.

Aus Kunst und Leben.

* Kurhaus. (Festerer Kabarettabend.) Als Ankager trat der beliebte Robert Gruning vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. auf. Er war in letzter Zeit schon öfters angelangt, konnte aber jedesmal ab. Mit dem, was er gestern sagte, verlor er zum Teil, denn er pries seine zwei Kolleginnen so übermäßig an, daß auch das weitestgehende Wohlwollen die verdächtige Entschuldig nicht ausschließen konnte. Die kleine Grisa Lena ist ein niedliches und sehr eifriges Kind, das sich alle Mühe gibt, korrekt und grasig zu tanzen. In einem großen Kabarettprogramm mit 6 bis 10 Nummern könnte sie auch zur Abwechslung recht wirksam sein, aber als Trägerin eines ganzen Drittels des gezeigten Programms ist die kleine nicht ernst zu nehmen. Dann Gerda Wendt-Weber (München); sie nennt sich Operetten- und Kabarettkünstlerin. Uns schien sie als solche sehr am Ort. Zwischen ihrer Eröffnung und Bortagsmelle und

Die Verhandlungen zwischen dem Reich und Bayern

W. T. B. München, 6. Aug. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Nach Eingang des bayerischen Antwortscheins ließ der Reichspräsident im Benehmen mit dem Reichsminister an die bayerische Regierung durch Vermittelung des bayerischen Regierers eine mündliche Einladung zur Aufnahme von Verhandlungen ergehen. Der bayerische Ministerpräsident reiste daraufhin an, zunächst eine Besprechung in München über die schwebenden Fragen und die Punkte für solche Verhandlungen mit den Vertretern der Reichsregierung zu veranstalten. Die Reichsregierung hat die Reichsminister Gehlert und Fehr, die sich beide augenblicklich in Bayern befinden, veranlaßt, sich nach München zu begeben. Vormittags fand mit den beiden Reichsministern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Lachenfeld und unter Teilnahme des Landtagspräsidenten, der beiden zuständigen Ressortminister, des bayerischen Regierers und einzelner Vertrauensleute der Koalitionsparteien eine eingehende Besprechung statt, über deren Ergebnis die Reichsminister nach Berlin berichten werden. Es ist zu erwarten, daß sich eine Kommission der bayerischen Regierung in den nächsten Tagen nach Berlin begeben wird, um die Verhandlungen weiterzuführen.

Stresemann über die Reichsschutzhilfe-Verhandlungen.

Br. Berlin, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „B. Z.“ aus München berichtet, hat Reichsstaatsabgeordneter Dr. Stresemann bei einem Vertretertag der Deutschen Volkspartei des Reichstagswahlkreises Oberbayern-Schwaben Bericht erstattet über die Vorgänge bei den Reichsschutzhilfe-Verhandlungen. Im Gegensatz zu der bisherigen Haltung des Landesverbandes sprach der Vertretertag dem Abgeordneten Stresemann seinen Dank und volles Vertrauen für die staatsmännliche Leitung der Partei und für die erfolgreiche Vertretung der bayerischen Belange bei der Verhandlung des Reichsschutzhilfegesetzes aus. Die Bildung der Arbeitsgemeinschaft der Mitte im Reichstag wurde als Voraussetzung der Förderung der parlamentarischen und politischen Verhältnisse begrüßt. Nach eingehender Aussprache nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß das deutsche Volk einmütig und unerschrocken bleibe zur Verteidigung der unversäuslichen Rechte und des Fortbestandes eines selbstständigen Deutschlands.

Der heftige Landtag im besetzten Gebiet.

W. T. B. Darmstadt, 5. Aug. Der heftige Landtag machte gestern gemeinsam mit der heftigen Reaktion seine alljährliche Besichtigungsreise, die diesmal im das besetzte Gebiet führte. Zuerst wurde dem größten industriellen Unternehmen Hessens, den Opelwerken in Rüsselsheim, ein Besuch abgeleistet. Neben Frh. v. Opel dem Oberingenieur Artmann, unter dessen Leitung ein wesentlicher Teil der Erweiterungsarbeiten entstanden ist, und dem britischen Vizepräsidenten der Arbeiterbetriebsrat die Führung der Abgesandten durch die Werke übernommen. Die modernen Anlagen des gewaltigen Werkes konnten bei der Kürze der Zeit nur in Stichworten besichtigt werden. Von Rüsselsheim aus besuchte der Landtag das neue Wirtschaftsgebiet der staatlichen Weinbaudomäne in Budesheim, die als ein Musterbeispiel für Hessen angesehen ist. Die Mittel zur Bekämpfung der Reblaus wurden dem Abgeordneten auf die Burg Klopp und in das Binger Rathaus nahmen die Mitglieder des Landtags sowie einige Gäste im „Goldenen Pfing“ in Bingen das gemeinsame Mittagsmahl ein. Hier besprachen der Staatskommissar für das besetzte rheinlandische Gebiet, Dr. Ossinger, und Bürgermeister Dr. Kell die Gäste. In ihren Ansprachen gaben sie ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Landtag das besetzte Gebiet als Reizegel gewählt habe. Der Präsident des Landtags, Bürgermeister Adelsberg (Mainz), machte in seiner Rede darauf aufmerksam, daß der Landtag das besetzte Gebiet besuche, um ein klares Bild von dem Interesse zu geben, das er den künftigen deutschen Kultur- und wirtschaftlichen Arbeit hier entgegenbringe. Er führte aus, daß die Besichtigung der Opel-Werke wieder einmal gezeigt habe, daß jede Arbeit wichtig ist, sowohl die des konstruierenden Ingenieurs als die des einfachen Arbeiters. Nur das Zusammenwirken aller Faktoren gebe ein unteilbares Ganze. Hier im besetzten Gebiet, wo der Willkür der Geldmacht so deutlich sichtbar ist, solle man das Gebotnis erneuern, in Treue an der Erhaltung eines einigen ungeteilten Deutschlands mitzuwirken: nur ein solches Deutschland könne zu seinem und der Welt Heil seine hohen kulturellen Aufgaben lösen.

Ihrer Aufgabe als Kabarettkünstlerin besteht ein arger Widerspruch. Sie macht einen sehr adäquaten und klügelnden Eindruck und ist eifrig, sozusagen phantasievoll, bei der Schwülheit, wie „Eine Nacht will ich dir küssen“, zu ihrem Recht zu verhehlen. Manches und Sinniges — wäre wohl das Gebiet für diese weiche Stimme und Persönlichkeit. Altes Robert Gruning, der man auch gute und kluge Bemerkungen machte und sah, wie stets, als wirkungsvoller Reiztor und Kabarettkünstler erwies.

* Die Dombauhütte auf der Deutschen Gewerbeschau. Die „Dombauhütte“, die unter der Leitung von Professor Peter Behrens errichtet wurde, ist am 23. Juli eröffnet worden mit einer Feier, zu der Gäste aus den Kreisen der staatlichen und städtischen Behörden, der Kunstschaffenden, des Schrifttums und anderer Berufsgruppen Deutschlands geladen waren. Professor Behrens nahm zunächst das Wort zu längeren Ausführungen, in denen Verlauf der vor allem Wesen und Ziel der Dombauhütte kennzeichnete. Die Technik des Bauseins soll gezeigt, der Bausein in seiner vielfachen Gestaltungsmöglichkeit und edlen Werkschöpfung zur Geltung gebracht werden. An der Durchführung des Baus haben sich große Firmen beteiligt. Ebenso wie bei den Mauern des Hauses sollte auch beim inneren Ausbau auf Wertigkeit, Echtheit und alte handwerkliche Behandlung der Nachdruck gelegt werden. So entstanden eine Anzahl bemerkenswerter Leistungen, wie das große Mosaik von Villers u. Boch, Metlach, die Glasfenster von der Glasmalekt Kreuzer, der Sarkophag und das Taufbecken von Karl Teid u. a. m. Der Redner betonte, daß es der Arbeitsgemeinschaft der Dombauhütte, Industriellen, Handwerker und Künstlern für diesen Bau darauf ankomme, das Gegenteil von dem zu schaffen, was industrielle und maschinelle Arbeit ist, und was bei einzigem Wert als Gesamtkunstwerk bezeichnet werden kann. Demgegenüber wies er hin auf die große Anzahl feingearbeiteter künstlerischer Gegenstände in der Dombauhütte, die von Künstlern stammen, die selbst das Material mit dem Werkzeug behandelt haben. Darunter finden sich Arbeiten von dem Maler Partikel, dem Bildhauer Richard Schiele, dem Maler Thurn-Griffer und seinen Schülern, dem Maler und Bildhauer Kadde, vor allem der vielumstrittenen Krustikus von Professor Ludwig Gies. Professor Behrens betonte, daß alle Arbeiten der Dombauhütte von ehrlicher Arbeit sind. Die Arbeit muß sich nicht einer überlangen Zeit verflachter Konventionen an die Überzeugungskraft aller wahren und lebendigen Kunst erinnern. Der Präsident der Deutschen Gewerbeschau, Professor Schaprowel, gab dann seiner Freude als Kommissar Ausdruck, daß Professor Behrens der erste war, der in der Bewegung des Bauseins, die seit einigen Jahren im Gange

Wiesbadener Nachrichten.

Witterungswechsel und Seelenstimmung.

Dem Wechsel der Witterung sind wir alle willenlos unterworfen. Keiner kann sich das schöne Wetter machen, das er wünscht. Unerbittlich, unwillkommen bräut das Unwetter herein und verwüßt tausend Hoffnungen. Mit seinem Instinkt für das Böse reden wir von der „Unbill“ der Witterung. Unbillig erscheint sie, notwendig und ungerichtet dem, der sie keinen Willen angesetzt hat. Und was das Schlimmste ist: das Unwetter vernichtet nicht nur unsere Saaten, sondern auch unseren Lebensmut. Es beinträchtigt erfrischend die Stimmung vieler. Zum mindesten nimmt es uns die Laune. Es trübt den Vorsatz unseres Lebens. Wie mit kosmischer Allgewalt legt es sich lähmend auf unsere Seele, auf unsere Entschlußkraft. Wie viele leiden unter der ungünstigen Witterung, nicht bloß körperlich, sondern auch seelisch und geistig. Das Interesse am Leben, die Lust zum Dasein schwindet. Alles wird gleichgültig, ja wir selbst werden unserer überflüssig. Kann man sich dagegen wehren? Zunächst dadurch, daß man bewußt keine Aufmerksamkeit ablenkt von der Außenwelt und Sinn und Geist nach innen richtet. Aber dieses nicht im stumpfen Stillsein, sondern in der Erhaltung des Willens zu regem Geist dahin bringen, daß er von nichts Außerlichem wesentlich beeinträchtigt wird. Dieses Sichloslösen können von der Außenwelt fern ein Nichtstunswollen eines Willens voraus, der den Außenstehenden den Abschied gibt, als er gern bei sich selbst Einkehr hält. Es muß etwas in uns sein, zu dem wir Einkehr halten können. Unter sich selbst muß ein innerer Inhalt haben, der uns fester anzieht, als die ganze Außenwelt, der uns von uns selbst abzieht. Wie gewinnen wir diesen so unentbehrlichen Inhalt unseres geistigen Selbst? Durch die Vertiefung in unsere eigene Tiefen, in die Tiefen unseres Unterbewusstseins, das ungenutzte, ungenutzte Schätze aus vergangenen Zeiten in sich bewahrt. Wir öffnen ja gar nicht, was alles in uns der Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit entgegensteht. Und gegen die Gewissenswunden, unter denen die Reue und Ausachtung unseres Selbst zu Tage kommt, sollte irgend eine Witterung des atmosphärischen Lebens etwas ausgerichtet vermögen? Wer so intensiv mit sich selbst beschäftigt ist, daß er mit immer stärker werdender Kraft die noch unbewussten Schätze seines Tiefendaseins hebt, der sollte erschüttert, ja auch nur beinträchtigt werden können durch die Wechselstimmung der Witterung um ihn herum? Wer dem atmosphärischen Druck, der sich auf ihn geltend machen will, einen härteren Gegenstand von innen entgegenzusetzen vermag, der kann auf und schafft sich das Gleichgewicht einer Lage, in dem die Spannungen des Lebens zu wohlweislichem Ansaufeln gelangen. Dieser Ansaufeln aber ist keine wirkungslose Entladung ins Nichts, sondern die Kraftäußerung eines Lebens, das von Außenstehenden unbemerkt, alle Werke und Wirkungen aus sich selber gewinnt. Eher bestimmt ein so geübter Wille Wind und Wetter des Wetterwechsels — wie Christus auf dem Meer —, als daß er sich irgend beeinflussen ließe durch den Wechsel einer Witterung, die ihn zu stören strebt.

D. Lda. F. K.

Das Stangen am Verfassungstag gestattete. Der Reichstagsminister für das Reichsinnere hat auf Grund der Verordnung 30 für das gesamte Reichsgebiet der Rheinlandkommission angezeigt, daß am Verfassungstag 1922 eine allgemeine Volkszählung durchgeführt werden soll. Die Rheinlandkommission hat hierzu erwidert, daß sie keine Einwände dagegen erhebt, daß die Behörden und die Bevölkerung am 11. August 1922 in der Sache des Reichs, der Länder, der Provinzen oder Städte stimmen. Die Rheinlandkommission hat diesen Beschluss auf ihren sämtlichen Delegierten mitgeteilt. — Aus einer Verfügung des preussischen Finanzministers und Ministers des Innern geht, wie der amtliche preussische Pressedienst meldet, hervor, daß die Besatzungsbehörden entgegen ihrem bisherigen abweichenden Verhalten neuerdings das Bismarck-Feuilleton des Reichs, teils der preussischen Landesblätter gestattet.

Ungewöhnliche Steueranforderung. In der Sitzung des Reichstags vom 14. März hat der Regierungsdirektor des Reichsfinanzministeriums auf eine kleine Anfrage aus der überhöhten Einkommensteueranforderung sich wie folgt erklärt: Wenn von einer Steuererklärung abgesehen werden soll, sind nach § 205 Absatz 4 der Reichsabschlagsordnung dem Steuerpflichtigen die Punkte, in denen eine wesentliche Abweichung zu seinen Ungunsten in Frage kommt, zur vorherigen Äußerung mitzuteilen. Wenn Finanzämter in einzelnen Fällen bei der Berechnung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 den Begriff der „wesentlichen“ Abweichung weiter, als es dieser Vorchrift des Gesetzes entspricht, auslegt, oder über den Rahmen des § 205 Absatz 4 der Reichsabschlagsordnung hinaus die dort vorgeschriebene förmliche Beanstandung unterlassen haben, so

ist, eingeleitet worden. Reichsfinanzminister Redlob begrüßte das Wort als eine Bitte, auf der sich das Verständnis für die Kunst und künstlerische Arbeit, die nach einer Gemeinschaft drängen, aufbaut, das ist die Basis der geordneten, handwerklichen Arbeit, der der weiteste Nachklang zu wünschen ist. Die warmen Worte, mit denen Professor Dr. Witte vom Schiller-Museum in Köln das Wort der Donauabtei begrüßte, weiteten sich zu einer allgemeinen Betrachtung über die wahren Aufgaben religiöser Kunst. Das Schiller-Museum nach Professor Riemer in Köln, der für die Wiesbadener Künstlerstadt Professor Behrens und seinen Mitarbeiter dankte.

Das Museum der Stimmen. Eine brechende, singende und musizierende Bibliothek, die dem Ohr ein lebendiges Bild der Welt erschafft, ist die Lautabteilung der Berliner Staatsbibliothek, die vom Herrsch. Dr. J. an dem Publikum zugänglich gemacht werden soll. In besonderen Räumen wird man dort die jeweils geforderten Lautabteilungen mit den dazu gehörigen Texten abhören können, und damit wird eine großartige, während des Kriegs geschaffene Einrichtung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Von diesem „Museum der Stimmen“ erzählt Dr. Alfred Gadenmeyer in „Reclams Universalium“. Ein Vorläufer auf dem Gebiet der lautlichen Sprachforschung, Prof. Wilhelm Doegen, hat dieses allumfassende Lautmuseum geschaffen, und zwar ermöglicht ihm die Zusammenführung der verschiedenen, bisher kaum gekannten Völker in den deutschen Sprachfamilien, die Verwirklichung seiner Idee. Zusammen mit zahlreichen Fachkollegen nahm er nicht weniger als 215 verschiedene Sprachen und Dialekte auf. Durch einen von Doegen hergestellten Sprachapparat ist dieses Lautmuseumverfahren so verfeinert, daß das geforderte und gefundene Wort mit allen Einzelheiten der Modulation und ohne Nebenwirkungen durch die Schallplatte wiedergegeben wird. Der lebendige Eindruck des gesprochenen Wortes wird der Öffentlichkeit vorzuführen nach durch die allseitige bildliche Darstellung des Sprechers oder Sängers verstärkt. Neben den Originalplatten aus Kupfer, die nach dem Gussverfahren erstemal eine Lebensdauer von etwa 10 000 Jahren besitzen, enthält das Lautmuseum für jede Aufnahme noch den Text in phonetischer Niederschrift, der eine Überführung in die deutsche Schriftsprache oder ins Deutsche. Bei den „Lautabteilungen“ berühmter Männer ist außerdem eine persönliche Niederschrift des Vortragenden beigefügt. Man kann in der Lautabteilung eine Reihe Hindenburgs und dahinter eine englische Ansprache Mahatma Gandhis hören, die in ein kläglich klingendes Sanskrit auslautet. Für die Sprach-

würde dies durch das Bestreben zu erklären sein, entgegen dem von Reichsminister der Finanzen erteilten Anordnungen und dem vom Reichstag wiederholt geäußerten Wunsch, die Einkommensteueranforderung für 1920 möglichst bald zum Abschluß zu bringen. Die Finanzämter werden auf die Unzulässigkeit eines solchen Verfahrens hingewiesen und beauftragt werden, in derartigen Fällen gemäß § 205 der Reichsabschlagsordnung von der Erhebung der Kosten im Einkommenverfahren abzusehen, wenn ein Verstoß gegen die Steuerpflichtigen nicht vorliegt.

Verlorgung Hinterbliebener. Das Versorgungsamt Wiesbaden teilt uns folgendes mit: Nach dem Gesetz über das Verfahren in Versorgungsangelegenheiten vom 10. Januar 1922 hat über die Versorgungsansprüche von Hinterbliebenen, die noch keine Gebührenscheidungen nach dem Reichsversicherungs-Gesetz, des Versorgungsamtes bezug, das Versorgungsamt zu entscheiden, in dessen Bezirk die Witwe des Verstorbenen wohnt, aber, wenn eine solche nicht vorhanden ist, der Verstorbene zuletzt gewohnt hat. Hierdurch wird erreicht, daß für alle Hinterbliebenen (Witwen, Waisen, Eltern, uneheliche Kinder usw.) derselben Verfahren dieselbe Behörde zuständig ist, und deshalb über die grundlegenden Fragen (z. B. das Vorliegen von Dienstbeschädigung) einheitlich entschieden wird. Sobald jedoch für einen Hinterbliebenen Gebührenscheidungen nach dem Reichsversicherungs-Gesetz bewilligt sind, ist für alles weitere das Versorgungsamt zuständig, in dessen Bezirk der betreffende Hinterbliebene wohnt. Es veranlaßt die Zahlung der bewilligten Gebührenscheidungen und bewahrt auch die Akten auf. Etwas weitere Anträge sind also an dieses für den Berechtigten am bequemsten zu erreichende Versorgungsamt zu richten.

2500 Mark für ein 20-Markstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 7. bis 13. d. M. zum Preis von 2500 M. für ein 20-Markstück, 1250 M. für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und die Post erfolgt vom 7. d. M. bis auf weiteres zum 60fachen Betrag des Nennwertes.

Der Reichs-Berufsgruppe. In Heft 10 des „Deutschen Handwerksblatts“ ist berichtet über die Auseinandersetzung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks mit dem Reichsarbeitsministerium wegen der Auslegung des Reichs-Berufsgruppe für die Benennung der unehelichen Kinder in den Geburtsurkunden. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hatte sich mit dem Reichs-Berufsgruppe in der Sache des Reichsverbandes des deutschen Handwerks beraten und den von Generalsekretär Hermann als Berichterstatter gestellten nachfolgenden Antrag mit aller gegen 2 Stimmen angenommen: „Die Eingabe des Reichsverbandes des deutschen Handwerks wird dem Reichsarbeitsministerium mit der Mahnung zur Berücksichtigung übergeben, daß der Reichsarbeitsminister für die Fälle ständiger Ausweisung auf diesem Gebiet erachtet wird, den Reichs-Berufsgruppe im Sinne des § 15 Absatz 5 der Verordnung über Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten dahingehend zu erläutern, daß überall dort, wo einmengen abgegrenzte Berufsgruppen in Industrie und Handwerk bestehen, der uneheliche Arbeiter, so weit es sich um Handwerksbetriebe handelt, aus der betreffenden Berufsgruppe des Handwerks, umgekehrt aus der Berufsgruppe der Industrie zu entnehmen ist, sowohl von Arbeitgebern, wie von Arbeitnehmerseite, es sei denn, daß ein hochverständiger Richter, dem betreffende Schlichtungsausschuss angehört. Der Reichsarbeitsminister wird ferner ersucht, bei Berücksichtigungen von Beschwerden und Gutachten im Reichsarbeitsblatt kurz den zugrunde liegenden Sachverhalt anzugeben.“ Betont wurde zu dem Antrag, daß sich der Reichsverband des deutschen Handwerks nicht in allen Punkten der Begründung des Antrags des Reichsverbandes anschließen.

Unzulässige Mitteilungen nach dem Ausland. Nach dem Ausland, besonders nach Holland, werden häufig Mitteilungen aufgegeben, die Gegenstände enthalten, deren Befreiung gegen die ermittelten Gebühren nicht zulässig ist, da sie weder als Druckbogen, Geschäftsbriefe, Mitteilungen oder Warenproben angesehen sind. Es besteht die Gefahr, daß solche Mitteilungen, wenn sie vereinfacht weitergeführt werden, im Ausland beschlagnahmt werden. Den Ausfuhrern wird daher die genaue Beachtung der bestehenden Befreiungsvorschriften angetragen.

Einheitliches Wettbewerbsverbot. Zur vorläufigen, aber einheitlichen Regelung des Wettbewerbsverbotes liegt dem Reichsarbeitsminister der Entwurf eines Gesetzes vor. Das Wettbewerbsverbot ist zurzeit für die verschiedenen Arten von Arbeitnehmern nicht einheitlich geregelt. Für die Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Kolonisten gilt das Handelsrecht, für die technischen Angestellten die Gewerkschaften. In diesem Museum ganz neue Möglichkeiten. So kann man z. B. die feinsten dialektischen Schattierungen der englischen Aussprache an verschiedenen Schallplatten hören, auf denen Vertreter aus allen Teilen des englischen Sprachgebietes ein- und dieselbe Stelle der Bibel festgehalten haben. Für das Studium des frühen englischen Reichs enthält das Museum nicht nur Aufnahmen in arabischer, klein- und großenglischer Sprache, sondern auch solche in den mittelenglischen Dialekten, die im alten England gesprochen wurden, wie in Nordisch, Ostschottisch, Westschottisch, Archaismus, Georgisch, Lateinisch usw. Besonders vollständig sind die indischen Idiome vertreten, und durch die Schallplatten aus der afrikanischen Sprachgruppe wird erst die vielgestaltige Welt der Negerdialekte erschlossen. Dem Publikum dienen die Vollsätze und Tonstücke der verschiedenen Völker; man hat auch Tierstimmen und natürliche sowie künstliche Geräusche aufgenommen. Von historischen Wert sind die „Lautbilder“, hervorragender Persönlichkeiten, deren Stimmen durch Bild und Handschrift ergänzt werden. Der Gedanke des „Museums der Stimmen“ findet überall in der Welt begeisterten Widerhall, und durch eine internationale Austauschverkehr zu organisieren, und in allen Ländern solche öffentliche „Lautabteilungen“ einzurichten.

Die deutsche Bücherkiste. Die Mitte September in Leipzig eröffnet wird, will abweichend von den üblichen Buchausstellungen weder ein Bücherjahrmarkt noch eine künstlerische Gedächtnisfeier ihre Anordnung treffen. Neben einigen Perus- und Buchstabenbüchern von besonders topischer Bedeutung, wie z. B. der Bibliothek eines Arbeiters und der Bücher eines Volksschullehrers, will sie die privaten Interessen des durchschnittlichen Lesepublikums durch einen Rundgang „Der Mensch und das Buch“ erfüllen. Nebenbei soll die Bücherkiste eine folgendem haben: Vom Bibliothekar eines kleinen Mädchens und eines Wärfelers; daran schließen sich Bücher, wie sie ein Kunst- und Musikfreund, ein Wanderer, ein Sportmann, ein Journalist und ein Melancholiker sich aneignet. Besonders Räume sind dem flüchtigen Deutschland, der Heimat und der Reise gewidmet. Auch der Wintergarten und die übrige Ausstattung sollen die jeweiligen Bücherkisten an-

wehordnung, für Arbeiter das bürgerliche Recht. Die Vorschriften des Handelsrechtbuchs sollen nur im Einklang mit der Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter und solchen Angelegenheiten ausgedehnt werden, deren Tätigkeit durch das Arbeitsverhältnis vollständig oder hauptsächlich in Anspruch genommen wird.

40 Jahre treue Dienstleistung. Der Werkmeister Johann Linz kann am 8. August auf eine 40jährige Tätigkeit auf der Steinmühle am Wiesbaden zurückblicken.

Erwerbslosenfürsorge. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, weist der Minister für Volkswirtschaft in einem Erlass darauf hin, daß auf eine vorzügliche Berücksichtigung langjähriger Erwerbsloser bei den Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge allgemein besonderer Wert zu legen ist. Ihrer Eingliederung in die Förderung steht auch in den Fällen nichts im Weg, wo die Weiterabgabe der Erwerbslosenunterstützung nach Ablauf der zweijährigen Unterstütsungszeit nicht erfolgt ist.

Erhöhung der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket- und Telegrammverkehr sowie für Ferngespräche nach dem Ausland ist mit Wirkung vom 7. August an auf 160 M. festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Bedeutende Angebots. Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird uns geschrieben: Ein sich als Bankgeschäft bezeichnender Herr Franz Heise in Hamburg verlangt gedruckte Rundschreiben, in denen er sich in marktschreierischer Weise erdreist, durch Ausgabe sogenannter Dollar-Lidets mit einem Einsatz in deutscher Währung an den Chancen der an der New Yorker Börse gehandelten amerikanischen Wertpapiere teilzunehmen. Kennzeichnend für die Methode des Erhebers des Rundschreibens ist der Appell an das „große durchsichtige Interesse“, welches wir Deutschen zurzeit dem amerikanischen Dollar entgegenbringen“ und angesichts dessen es „niemand geben werde, der nicht mit Freude eine sich ihm bietende Gelegenheit benutzen werde, um in irgend einer Weise durch den Dollar für sich einen Gewinn zu erzielen“. In Wirklichkeit handelt es sich gar nicht um eine „Gewinneteilung durch den Dollar“, sondern um gewöhnliche Prämien-Spekulationsgeschäfte in amerikanischen Wertpapieren; der Firmeninhaber verleiht, zur Ermöglichung derartiger Geschäfte mit geringen Einlagen eine große Anzahl deutscher Kunden gewissermaßen zu einer Spekulationsgesellschaft zusammenzuschließen. Das unterfangene große deutsche Publikum habe bereits vor dem Krieg durch Prämien-Spekulationen bei nicht vertrauenswürdigen „Bankfirmen“ schwere Verluste erlitten; die hierbei gemachten Erfahrungen sollten Veranlassung geben, auch gegenüber dem vorliegenden Angebot äußerste Zurückhaltung zu bewahren.

Die Wohnungsnot. Im Reichstagsausschuss für Wohnungswesen teilte die Regierung mit, daß im Jahr 1922 an Stelle der erwarteten 200 000 Wohnungen nur etwa 80 000 hergestellt werden könnten.

Strom und Gas aus reichseigenen Anlagen. Aber die Berechnung der Kosten für Lieferung von elektrischem Strom und von Gas aus reichseigenen Anlagen hat der Reichsvereinsminister neue Bestimmungen getroffen. Unter reichseigenen Anlagen sind auch solche zu verstehen, wo der Strom zwar von öffentlichen oder privaten Werken bezogen, der Verbraucher aber an ein Netz angeschlossen ist, das der Reichsbahn gehört. Die Verbraucher zahlen dann, einerlei, ob Mehrerhebungen vorhanden sind oder nicht, die Preise, wie sie zwischen Verarmung und Lieferungspreis vereinbart sind, zusätzlich Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals der reichseigenen Leitungsanlagen und zusätzlich der Stromverluste. Zukünftig für Verbraucher, die keine Reichsbahnbediensteten sind, haben außerdem einen Verarmungsausgleich von 15 Prozent zu tragen. Dies gilt aber nicht für die Marie- und Wirtschaftsräume, die als Diensträume betrachtet werden. Wird der Strom aus reichseigenen Werken geliefert, so treten an Stelle der Verarmung die Betriebskosten und die Zuschläge. In allen Fällen soll der Strompreis für Eisenbahnbedienstete nicht höher als ortsüblich festgesetzt werden.

Die Traube reißt — im Reinschauer. Eine aufhellende Erscheinung zeigen in diesem Jahr die rheinischen Weinberge. Trotz der seit Wochen herrschenden, oft recht frühen Witterung findet man jetzt schon überall in Rheinhessen und im Rheingau reifende und vielfach schon ganz ausgereifte Frühburgundertrauben. Dieser Termin ist in Winterreifen selbst für diese Sommer als ungewöhnlich früh und ist nach allgemeiner Ansicht durch den frühen Vorkommer allein keineswegs zu erklären.

Töblich verunglückt. Von dem Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts und dem Verband der Lokomotivführer wird uns über das gemeldete Unglück auf dem hiesigen

Das neueste Selbstbildnis Max Liebermanns. In einem Berliner Salon ist anlässlich des 75jährigen Geburtstags des Künstlers sein neuestes Selbstbildnis zur Ausstellung gebracht. Der Maler schuf es erst vor einigen Monaten, noch halb Patient, und selbst an der Nachwehen eines heftigen Grippeanfalls leidend, gerade so weit, daß er — essen und malen konnte —! Man gewahrt die Spuren der Krankheit auch deutlich in dem lebendigen Gesichtsausdruck. Die Augen unterlaufen, die Stirnrunzeln nach der Mühe zu spannen, wie der jemand, der einem entweichenden Feind nachblickt, mittraurisch, ob dieser nicht am Ende noch einmal wiederkehrt. Aber über diese menschlichen Mangelhaftigkeiten hinweg, — welche ein geistiges Leben nicht in diesen Jüngling! Würde man aus diesem Bildnis den Beruf des Darstellenden erraten sollen, so müßte man unbedingt sagen: ein Maler! Das war Liebermann ja auch stets, gewissermaßen im Nebenamt zu seinem Malermetier. All seine Kunst hat etwas Malerisches, Sonderbares, Nicht-„Sanfter, fetter druck“, ist kein Abklatsch, sondern: „Erst wagen, dann wagen“. Letzteres aber dann freilich „schief“, in der Ausführung des einmal gefassten Entschlusses zeigte sich bei ihm stets der ganze energiegeladene Berliner. Gerade diese latente Energie, die erst im Augenblick des Handelns frei wird, ist hier ausgereizt zum Ausdruck gebracht. Das dunkle Auge prüft und erregt das Kommando, die Muskeln, obwohl nicht gerade gespannt, sind doch jeden Augenblick bereit, einen etwaigen Reiz aus der Tat umzusetzen. Es ist der Zustand des höchsten Wachseins. In der Farbe herrscht das Bild durch die feine, echte Liebermannsche Harmonie, die zwischen dem hellen Ton des Hintergrunds und dem Gelb des Gesichtes herrscht. Auch die dunkle Farbe des Kleides ist diesem Afford beinahe angeschlossen. Jedenfalls, einem 75jährigen Jubilar, der ein solches Werk, aller Krankheit zum Trotz zu schaffen vermag, darf man wirklich gratulieren!

Dr. R. M.

Ein guter Rat. Eine junge hübsche Dame hat einmal Rubinstein, ihm vorspielen zu dürfen. Sie wollte die Entscheidung über ihr Schicksal in seine Hand legen, und von keinem Urteil sollte es abhängen, ob sie sich weiter ausbilden sollte oder nicht. Rubinstein hörte sich ihr Spiel ruhig an, und als sie mit dem recht mittelmäßigen Fortschritt fertig war, verbarste er in tiefem Stillstehen. Da schlug die Schöne ihre großen Augen auf und fragte schüchtern: „Was soll ich nun also tun, Herr Rubinstein?“ worauf der Meister nur das eine Wort sagte: „Beiraten!“

Sonntagsabend, wobei der Kaufmann Bach seinen Tod fand, entgegen der von anderer Seite gemachten Angaben zugeteilt, daß der Zug ordnungsgemäß gefahren hat. Der Verunglückte habe das Abteil verlassen, bevor der Zug hielt; darauf allein liege der Unfall zurückzuführen. Im übrigen ist eine Untersuchung über den Fall eingeleitet worden, in der die in Frage kommenden Zeugen vernommen werden sollen.

— Ein Wein abgefahren. Der siebenjährige Knabe Paul Fischer wurde am Sonntag beim Spielen von dem Anhängewagen einer Dampfmaschine, an dem er sich während desfahrens anhängen machte, ertränkt. Es wurde ihm ein Wein abgefahren. Der Junge wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

— Überfahren. Beim Solzbadbrunnen wurde ein Postkammer, der mit seiner Bürde den Heimweg angetreten hatte, von einem im rasenden Tempo fahrenden Motorrad, dem er nicht rechtzeitig ausweichen konnte, überfahren. Ermittlungen über die Angelegenheit sind im Gange.

— Was die Runen des Gesichtes erzählen. Die Linien, Falten und Runen, die die Zeit allmählich auf dem Gesicht des Menschen hinterläßt, führen für den, der diese „Runen“ richtig zu lesen vermag, eine bereicherte Sprache. Für viele Befürworter der Gesichtsanalyse werden in einer einzigen Zeilenlinie einige Fingerzeige gegeben. Leute, die frühzeitig Runen im Gesicht bekommen, sind gewöhnlich leicht beeinflussbar und sehr wechselhaften Launen unterworfen. Sieht man einen Mann, der über die 30 ist, mit einem ganz glatten, fadenlosen Gesicht, so kann man sicher sein, daß er eine ruhige, obgleich nicht sehr geistreiche Gemütsart besitzt und sich durch nichts aus dem Gleichgewicht bringen läßt. Wer zwei hochgewölbte Linien quer über die Stirn hat, ist sensibler Gemütsart und veranlaßt zu unruhigen, ungesunden, drei oder vier Linien über die Stirn, die nach unten in der Richtung der Nase getrimmt sind, künden Optimismus und lebhaftes Wesen an. Die Runen, die von einer fröhlichen und behaglichen Lebensart herrühren, finden sich an der Außenseite des Auges. Diese Linien sind nach außen gebogen. Früher, die an derselben Stelle des Auges liegen, aber nach unten gebogen sind, lassen auf ein schwermütiges Temperament schließen. Leute, die gewohnt sind, zu weinen, ziehen gewöhnlich ihre Augenbrauen herunter. Dadurch entstehen ein, zwei, oder auch manchmal drei wagerechte Runen, die sich bis an die Nasenwurzel ziehen. Eine einzige horizontale Linie zwischen den Augenbrauen deutet auf Selbstbeherrschung hin. Zwei horizontale Linien zwischen den Augenbrauen lassen ihren Besitzer als einen Freund der Gerechtigkeit erkennen; drei solcher Linien künden eine bedeutende Fähigkeit der Aufmerksamkeit und Konzentration an. Die trüben Linien, die an den Augenrändern des Mundes beim Lachen erscheinen, sind allgemein bekannt. Findet man die Früchte um den Mund, auch wenn der Betreffende nicht lacht, so kann man darauf schließen, daß man es mit einem lebenswichtigen und edelmütigen Charakter zu tun hat.

— Diebstahlsverurteilung nach Russland. Das Deutsche Rote Kreuz teilt uns mit: Der Verband der Rassen-Lebensmittel-pakete nach Russland hat in der letzten Zeit einen ständig wachsenden Umfang angenommen. Die Einrichtung hat sich besonders deshalb eingebürgert, weil nur bei diesem Verfahren volle Gewähr für Auslieferung der Pakete gegeben wird. Den Mitgliedern wird die Originalquittung des Empfängers vom Deutschen Rote Kreuz ausgehändigt. Die Pakete werden bei den Zweigstellen der Deutschen Rasse, Direktion der Disconto-Gesellschaft und Dresdener Bank durch Erlaßung des Gegenwerts von 24 Mark in deutscher Mark bezahlt. Sie enthalten 15 Pfund Weizenmehl, 2 Pfund Reis, 2 Pfund Fett, 2 Pfund Zucker, 1 Pfund Salz, 400 Gramm Tee. Weitere Auskünfte erteilt das Deutsche Rote Kreuz, Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 137, Telefon: Wilhelm 8420-8430.

— Um Gemüse, Salat, Suppenzutaten in der Küche von Schmecken, Wärmern zu reinigen, werden die Wäpfer statt in gewöhnliches Wasser kurze Zeit in Salzwasser gelegt und dann wie beim Waschen etwas hin- und herbewegt. Alles Ungeheuer fällt dabei ab, was in reinem Wasser nicht geschieht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Städtischer (Kleiner) Saal. Das Brauchstücker Operetten-Ensemble beendigt Dienstag, den 8. August, sein hiesiges Gastspiel. Die beiden letzten Aufführungen „Der Fetter aus Dinsda“ finden heute Montag, den 7., und morgen Dienstag, den 8. August, statt.

— Kurbad. Der von dem Ballett des Stadttheaters für Mittwoch, den 9. August, vorgesehene Tanzabend im Kurpark ist ganz dem Humor und der Lebensfreude gewidmet. Städtische Tänze, Zusammenschau von Paula Rademacher und Otto Hoff, sind beliebter als und dazu angelegte, fröhliche Stunden zu werden. — Der nächste Gesellschaftsabend ist für Donnerstag dieser Woche, den 10. August, ab 8 Uhr abends, im kleinen Saal angesetzt. Die Musik wird durch eine Jazz-Band ausgeführt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

— Landarbeiter in Jöhlin. (Joh. Jöhlin 1. 2. 7. Aug.) Die Landarbeiter der benachbarten Gutsböden sind wegen Ablehnung ihrer Forderungen, die vom Schlichtungsausschuss in Wiesbaden anerkannt waren, in den Ausstand getreten. Versammlungswahl des kleinen Bürgermeisters wurden abgelehnt.

— Nachzügliche Hebung eines Diebstahls. (K. Kallmann, 6. Aug.) Beim Wäpferabend erbeute eine Frau, als sie eine Silbermünze zur besseren Halbarkeit hinlegen wollte, daß sie um ihren ganzen Silberbestand in Werte von 20 Silbermark bestohlen war. Außerdem fehlten 400 M. Barggeld, 17 neue Bettlaken, 9 Damenhemden, 1 schwarzer Gehrock, 1 Federbett und 6 silberne Hülsen. In Verhaftung gelang ein Arbeiter des Hauses, der auch in Worms verhaftet wurde. Hier war er seit 8 Tagen inhaftet. Die gestohlenen Sachen konnten zum größten Teil wieder beschlagnahmt werden.

— Resulte im Gerichtsfängnis in Jöhlin. (Joh. Jöhlin, 7. Aug.) Im hiesigen Gerichtsfängnis verurteilten mehrere inhaftierte junge Ruffen, auszuwandern. Sie schlugen einen alten Hilfsarbeiter nieder, nahmen ihm die Schlüssel ab und öffneten mehrere Türen, um auch ihren Gefährten zur Flucht zu verhelfen. Der Ausbruch wurde aber durch Gefängnis- und Polizeibeamte, sowie durch sofort telephonisch herbeigeholte Polizeibeamte vereitelt und die aufreißerischen Elemente alsbald wieder zur Ordnung gebracht.

Sport.

Der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Mit großer Spannung sah man in Sportkreisen den Kampf zwischen Hamburger Sportverein und 1. Fußballklub Nürnberg entgegen, der jedoch wiederum mit 1:1 unentschieden endete. Nürnberg trat zum Kampf unter den besten unglücklichsten Verhältnissen an. Ralf, die Stütze der Mannschaft, ist noch nicht genesen, Grünwald verletzten sich schon auf der Strecke durch einen unglücklichen Tritt den Fußballer daran, daß sie ihn ein Verstoßen, Reizgeheim, einbringen mußte. Die erste Hälfte des Spieles verlief sehr leblos, nur Was wurde wegen rascher Spielweise herausgeholt. Zu Beginn der 2. Hälfte schloß Tölg in der 3. Minute das erste Tor. Nürnberg blieb trotz geschwinder Mannschaft weiter hart im Angriff. Tölg wurde dann ebenfalls wegen unrichtiger Spielweise des Platzes verwiesen. Jetzt kam nach Hundung mächtig auf und schneller konnte ausweichen. Dann schloß Kugler 10 Minuten aus. Nürnberg spielte nur noch mit 8 Mann, kam aber doch sehr gut vor.

Nach der Verlängerung der Spielzeit war Nürnberg mehr im Angriff. Als dann aber Wolf und Kugler wegen Gefährdung ausstiegen und Nürnberg mit sieben Mann spielen mußte, war jede Hoffnung verloren. Nach dem Spielregeln nach der Schiedsrichter das Spiel ab. Es herrschte dann später Gerüchte, daß Hamburg der Sieg wegen sportlich besseren Leistungen zugesprochen werden sei. Möglichen kann, daß eine solche Entscheidung mit den Spielregeln nicht vereinbar wäre, waren auch die sportlichen Leistungen, die von Nürnberg gezeigt wurden, gegenüber den Leistungen der Hamburger an die Seite, wenn nicht noch darüber zu reden. Wenn

es eine Mannschaft vermag mit 8 Mann ein so schweres Spiel gegen eine gleichwertige Mannschaft nicht nur durchzuführen, sondern auch noch offen zu stehen und geistliche Angriffe einzulassen, dann ist dies eine Leistung, die eines deutschen Meisters würdig wäre und die verlangt, daß sie gemäß der höchsten Stufe der Mannschaften wieder treffen, um das unentschiedene Spiel nochmals auszufüllen.

— Frankfurter Stadt-Richter. Das Richtertribunal am den im Jahre 1888 gestifteten Wanderpreis, des alljährlich stattfindet, sollte auch diesmal eine ansehnliche Zuschauermenge herbei. Nach hartem Kampf gelang es dem Germania, den Sieg an sich zu reißen, zweiter wurde der Frankf. Arbeiterverein von 1885, dritter Frankfurter Arbeiterklub von 1884, vierter Frankfurter Arbeiterklub von 1884, letzter Frankfurter Arbeiterklub von 1884.

Gerichtssaal.

— Polizeibefragung eines Bürgermeisters. Wie aus Halle a. S. gemeldet wird, ist der zweite Bürgermeister von Obersiebenbrunn, Dr. Gaertt, von der Strafkammer halberhaft wegen passiver Beförderung zu 2000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte versucht, unter Drohungen bei der Thüringer Gefängnisverwaltung eine Dittschschloß zu führen.

Neues aus aller Welt.

— Geständnis des Raubmörders Klumpe. Der Raubmörder Klumpe, der sich noch im Dresdener Krankenhaus befindet und von der Dresdener Polizei einem eingehenden Verhör unterzogen wurde, hat im Laufe dieses Verhörs ein völliges Geständnis abgelegt.

— Raub entflohen! Der berüchtigte Einbrecher Wills Opi, der schon wiederholt aus dem Gefängnis ausgebrochen ist, ist nachts wiederum aus dem Strafanstalt in Tegel wo er für eine Reihe schwerer Einbrüche zu büßen hatte, ausgebrochen. Trotzdem keine Zelle mit doppelt starkem Gitter versehen war, gelang es ihm, dies durchzuliegen und vollständig nachts durch das Fenster der Zelle zu entkommen. Die Verfolgung des Verbrechens durch die Polizei war bisher erfolglos.

— Schweres Unwetter in Württemberg. Im württembergischen Albstadt ging ein heftiges Hagelwetter nieder. In den Oberämtern Ulm und Wangen wurde bedeutender Schaden angerichtet. In manchen Orten wurden die Feldfrüchte vollkommen vernichtet. In wenigen Minuten war die ganze Flur in eine Winterlandschaft verwandelt; das Obst wurde nahezu vollständig von den Bäumen herabgeschlagen. Der Gesamtschaden an verlorenen Feldfrüchten geht in die Millionen.

— Der Potsdamer Markall als Laboratorium. Da sich der Plan, den Potsdamer Markall als Halle einzurichten, zu verwirklichen hat, so wird der Markall zu gewerblichen Zwecken verwendet. Ein großer Teil ist jetzt an einem Laboratorium umgewandelt worden.

— Briefmarken in Leipzig. Im Anschluß an die Leipziger Verträge soll vom 27. bis 31. August im Haupt-Schmidt-Haus in Leipzig die zweite Briefmarkenbörse stattfinden. Der Rat der Stadt Leipzig beabsichtigt, diese neue Veranstaltung in jeder Weise zu fördern.

— Begegnung in Zuchthaus an Lebenszeit. Der Reichspräsident beauftragte die vom Schwurgericht Naumburg zum Tode verurteilte Kaufmannsweibin Luise Berner, die ihre beiden Töchter mit Überlegung getötet hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

— Naturalien statt Bargeld. Der Vorsitzende des Verbandes der Dreihunderttausend Deutscher verhandelte im Auftrag des Reichsbundes der deutschen Dreihunderttausend mit dem Auswärtigen Amt über die Berechnung des Dreihunderttausend Naturalien. Nach den Vereinbarungen sollen für 1 Mark Dreihunderttausend Naturalien rund 4,5 Kilogramm Weizen oder 5,75 Kilogramm Gerste oder 5,5 Kilogramm Roggen oder 5,75 Kilogramm Hafer, bzw. deren Marktwert am 15. des Dreihunderttausend in Rechnung gestellt werden.

— Gegenwärtige Eisenbahnverhältnisse. Die Eisenbahndirektion Köln ist uniausweichend Bahndiebstählen auf die Spur gekommen. Bis jetzt wurden 50 Verurteilungen festgenommen, von denen sich noch 26 in Untersuchungshaft befinden. Als Belegstücke kommen über 120 Verurteilungen in Frage. Es konnten verschiedene Häuserbanden festgestellt werden, die in den letzten Jahren auf der Strecke Köln-Köln bei Dunselbeil verkehrenden Züge, besonders Eisenbahnzüge, fortgesetzt beraubt haben. Der Hauptteil, ein gewisser Kaufmann Heinrich Föder, heisst, als Eisenbahnkassierer verkleidet, die Züge und war während der Fahrt Güter aller Art, insbesondere Textilwaren, an vorher mit seinen Helfershelfern vereinbarten Stellen heraus, von wo sie mit Fuhrwerk oder Auto zu den Diebtern geschafft wurden. Der der Eisenbahn hierdurch entstehende Schaden beträgt viele Millionen Mark.

— Eine große Kohlenkassette in Hindenburg. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ ist in Hindenburg eine große Kohlenkassette aufgedeckt worden. Nicht weniger als 700 Tonsaats sind von der dortigen Grube verladen worden. Als Hauptbeteiligter soll ein Streiter in Frage kommen, der sich bereits mit neun Mitbeteiligten hinter Schloss und Riegel befindet. Der Gesamtverdienst der verurteilten Kohlen wird auf über zehn Millionen Mark geschätzt.

— Unter dem Verdacht des Diebstahls. Unter dem dringenden Verdacht des Diebstahls wurde in Berlin der ehemalige Abteilungsleiter der Zentralen Eisenbahngesellschaft, Gustav Reame, der später auch im Reichsverwertungsamt die Stelle eines Abteilungsleiters bekleidete, verhaftet. Reame soll in einer Privatangelegenheit seiner von ihm getrennten Frau an Unterbrechung nach fruchtlosen Verhandlungen den Offenbarungseid geleistet haben, weil er kassationslos und deshalb auch mittellos sei. Er wird jetzt inhaftet, den Eid wissenschaftlich geschworen zu haben, weil er sich zur Zeit der Ableistung tatsächlich noch in ungeliebter Stellung mit hohen Einnahmen befand.

— Zusammenstoß. Auf der Station Köln auf der Bahnlinie Stettin-Grosz-Biegnitz konnte beim Anbrücken der Lokomotive an einen Veronesen der Lokomotivführer die Maschine nicht rechtzeitig zum Stehen bringen und fuhr mit hartem Stoß auf den Zug auf. Ein Reisender und ein Postkammer wurden erheblich, 25 Verurteilungen leicht verletzt.

— Festnahme des Führers einer Schiffschiffwinderbande. In Berlin wurde der Führer einer internationalen Schiffschiffwinderbande, die in allen europäischen Großstädten arbeitete, ein gewisser Martin Goldschmidt, der am 1. Juli aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis entwichen war, von neuem verhaftet.

— Im Schneesturm verunglückt. Aus Garmisch wird gemeldet: Der Finanzbeamte Stempel, dessen Bruder und ein holländischer Zollbeamter namens Moser sind auf dem Golaufsteiger im Dachsteingebiet in heftigem Schneesturm ums Leben gekommen. Zwei weitere Touristen, die mit den drei tödlich Verunglückten die Bergfahrt unternommen hatten, konnten sich retten. Die Leichen der drei Verunglückten wurden zu Tal gebracht.

— Lebensmittelpreise in Rattowitz. In der Rattowitzer Markthalle kam es zu Unruhen, da die Verkäufer sich weigerten, zu den von der Markthalle festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen. Die Auseinandersetzungen zwischen den Verkäufern und Käufern führten schließlich zu einem Sturm auf die Verkaufsstände der Fleisch- und Butterhändler. Die überliefen Händler verließen fluchtartig die Markthalle und auch in der Stadt selbst haben die meisten Fleischläden geschlossen.

— Das vielseitige Werk. Der „Prager Tribuna“ ist es gelungen, in der Sammlung der Gesetze und Verordnungen der tschechoslowakischen Republik (Nr. 44 vom 13. Mai 1922) folgenden Satz zu finden: „Unter dem Namen Werk versteht man auch das Wandern, den Wankel und den Efel.“ Diese Behauptung ist von 14 Wörtern unterstrichen.

— Selbstmord eines reichlichen Exzessiers. Der frühere Reichsbankdirektor Dr. Albert Bertram hat sich in dem

Vorst mit Morphium vergiftet. Er nahm eine solche Menge des Giftes zu sich, die genügt hätte, um sechs Menschen zu töten, und kehrte sich dann an keinen Arzt, wor er seine Beobachtungen bis zum Eintritt der Bewusstlosigkeit niederlegte. Während er sich seinen Tod erwartete, bat ihn seine Frau zweimal telephonisch anzufragen. Er laute ihr ruhig, er sei durch eine wichtige Arbeit in Anspruch genommen, die er unbedingt beenden müsse.

— Eine Eisenbahnkatastrophe in Nordamerika. Aus St. Louis (Missouri) wird telegraphiert: Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Veronesen bei Sulphur Springs wurden 60 Personen getötet und 100 verletzt. Viele Verurteilungen erlitten durch den aus der Schnellzuglokomotive austretenden Dampf so schwere Bruchwunden, daß sie daran starben.

— Der Prinz von Indien als Heiratschwindler. Unter dem Namen Fred Tare, Schauspieler und Sektierer, Filmkassierer und sogar Prinz aus Indien hat in Halle ein Schwindler namens August Barbus zwei Frauen, denen er sich mit Heiratsanträgen genähert hatte, um mehrere hunderttausend Mark und um kostbare Schmuckstücke geködert. Die eine der Betrogenen, der er vorgerechnet hatte, er wolle sie zu seiner Frau machen und mit nach Indien in seinen Palast nehmen, hat ihm eine halbe Million Mark Bargeld gesandt. Einmal Tages war der Prinz verurteilt worden und mit ihm seine Sekretärin aus Persien. Jetzt ist es der holländische Kriminalpolizei gelungen, den Schwindler und seine Leisestiger Fremde in Essen festzunehmen, und zwar gerade in dem Augenblick, als das Bargeld mit Trauzeugen vom Standesamt in die Wohnung zurückkehrte.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis

Der letzte Monatsausweis hat der Reichsbank, wie ihr Ausweis vom 30. v. M. ergibt, eine ganz außerordentliche Steigerung der von ihr zu befriedigenden Ansprüche an Krediten und an Zahlungsmitteln gebracht. Die in der vierten Juliwoche eingetretene Erhöhung des Banknotenumschlages um 12.767,7 Mill. M. auf 189.794,7 Mill. M. übersteigt jede bisher erreichte Ziffer. Da außerdem auch die Ausgaben von Darlehenskassenscheinen um 996,5 Mill. M. auf 12.234,1 Mill. M. zunahm, so beläuft sich die neu in den Verkehr gegebene Summe für beide Geldzeichen zusammen auf 13.734,2 Mill. M. gegenüber 1948,5 Mill. M. bzw. 2471,5 Mill. M. in der Vergleichswoche der Jahre 1920 und 1921. Dieser enormen Nachfrage nach Zahlungsmitteln konnte die Reichsbank nur unter den größten Schwierigkeiten genügen, da die von ihr angesammelten Vorräte an Zahlungsmitteln infolge des Streiks in der Reichsdruckerei, der die Notenherstellung längere Zeit hindurch unterbrochen hatte, nahezu aufgebraucht waren. Insbesondere war es der Reichsbank unmöglich, den an sie herantretenden Wünschen nach Abgabe bestimmter Geldsorten in dem sonst üblichen Maße zu entsprechen.

Die gesamte Kapitalanlage der Bank ist weiter um 13.047 Mill. M. auf 216.435,1 Mill. M. angewachsen. Die bankmäßige Deckung allein stieg um 12.964,1 Mill. M. auf 215.980,3 Mill. M.; von dieser Zunahme entfallen 1113,5 Mill. Mark auf die Wechselbestände, 11.840,5 Mill. M. auf die Bestände der Bank an Reichsschatzanweisungen. Im Zusammenhang mit den beträchtlichen Anforderungen an Barmitteln blieben die bei der Reichsbank wie bei den Reichsdarlehenskassen zum Monatswechsel neu aufgenommenen Kreditbeträge nur zum geringeren Teil der Bank auf den Konten der fremden Gelder belassen; diese zeigten eine Vermehrung um 4372,9 Mill. M. auf 39.976,2 Mill. M.

Die Darlehensbestände der Darlehenskassen haben sich in der letzten Juliwoche um 4697,6 Mill. M. auf 25.422,5 Mill. M. gehoben. Der Reichsbank ist ein dieser Zunahme entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen von den Darlehenskassen übergeben worden, so daß die Bestände der Bank an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der in den Verkehr abgeflossenen Summe eine Erhöhung auf 13.067,9 Mill. M. erlitten.

Industrie und Handel.

— Chemische Werke Broekhuysen, Niederwalluf a. Rh. In den nächsten Tagen werden die Aktien der Chemischen Werke Broekhuysen, A.-G. in Niederwalluf a. Rh., an der Frankfurter Börse zum erstenmal notiert. Der Prospekt über die Börseneinführung gelangt gleichzeitig im Anzeigen-Teil zur Veröffentlichung. Von unterrichteter Seite erhalten wir die Mitteilung, daß die in dem Prospekt über die Aussichten des Unternehmens gemachten Angaben sich seit Abfassung des Prospekts im Frühjahr 1922 sehr zugunsten der Gesellschaft entwickelt haben. Der Versand, der im Prospekt mit monatlich 7 Mill. M. angegeben war, hat sich in regelmäßiger Steigerung im Monat Juli 1922 auf 19 Mill. M. erhöht. Diese Erhöhung stellt auch bei Berücksichtigung der Geldentwertung eine ganz erhebliche Vergrößerung des Umsatzes dar, so daß die Aussichten des Unternehmens als durchaus günstig zu bezeichnen sind.

— Hohenlohe, A.-G., Kakaos-, Schokoladen- und Nahrungsmittelwerke, Gerabronn-Kassel. Die Gesellschaft, die eine Kapitalerhöhung um 450.000 M. Vorzugs- und 9.750 Mill. M. Stammaktien auf insgesamt 15 Mill. M. zur Stärkung der Betriebsmittel beantragt hat, verteilt 20 Proz. (10 Proz.) Dividende (auch 20 Proz. auf die 20proz. Einzahlung auf die Vorzugsaktien). Der Bestenleistungszweig habe im bisherigen Umfang angehalten und verspreche wiederum eine befriedigende Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres.

Banken und Geldmarkt.

— Die Kreditnot. Der Geldmarkt befindet sich zurzeit wieder in einer so trostlosen Verfassung, daß sogar schon mit einer weiteren Heraussetzung des Reichsbankdiskonts gerechnet wird. Während die Reichsbank lange Zeit hindurch hauptsächlich den Kreditbedarf des Reiches zu befriedigen hatte, sind heute auch die Ansprüche von Industrie und Handel an die Reichsbank ins Ungeheure gewachsen. Die Unterbringung der Reichsschatzanweisungen macht heute bereits die größten Schwierigkeiten. Mit Rücksicht auf die raschen Fortschritte der Geldentwertung und die neue gewaltige Inflationswelle, die sich über Deutschland wieder ergossen hat, suchen die Industriekreise ihre verfügbaren Kapitalien nach Kräften zu erweitern und stoßen daher alle nicht sehr gewinnbringenden Geldanlagen rücksichtslos ab, auch wenn es sich nur um kurzfristige Reichsschatzanweisungen handelt. Sie nehmen dagegen ihrerseits jeden Kredit, den sie erhalten können, in vollem Umfang in Anspruch, um ihre Mittel so flüssig wie möglich zu erhalten. Ob demgegenüber selbst eine weitere Diskonterhöhung, wenn sie nicht gerade alle Grenzen des Angemessenen überschreitet, sehr wirksam sein wird, ist durchaus zweifelhaft. An sonstigen Mitteln der Linderung der Kreditnot sind die Wiedereröffnung des Bankheimnisses und die Aufhebung des Depotzwanges vorzuschlagen worden, weil man auf diesem Wege brachliegende Gelder von nicht zu geringen Beträgen wieder den Zwecken der Wirtschaft nutzbar machen zu können hofft. Auch das sind freilich nur kleine Mittel. Wirksame Hilfe kann nur von einer Ermäßigung der so ungeheuer hochgestiegenen Devisenkurse und von einer Versammlung der rapiden Aufwärtsentwicklung der Preise kommen. Geht die Entwicklung aber im bisherigen Tempo fort, so wird besonders der Mittelstand durch die Kreditnot in seiner wirtschaftlichen Existenz aufs schwerste gefährdet werden.

— Eine Reichsbanknebenstelle in Erlangen. Am 14. August wird in Erlangen eine von der Reichsbankhauptstelle Nürnberg abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden vom 23. bis 29. Juli 1922.

Puttermittel	Preis	Mk.	Puttermittel	Preis	Mk.
bei Händlern	von	bis	bei Händlern	von	bis
Hafer	100 kg	2800.—3550.—	Schmalz, lebend . . .	1 kg	80.—90.—
Hen	100 kg	1250.—1400.—	Seehoch, ganz . . .	1 kg	80.—90.—
Krummstroh . . .	100 kg	320.—750.—	Seehoch, 1. Aussch. .	1 kg	100.—100.—
Butter, Eier, Käse			Zander, allem . . .	1 kg	120.—125.—
und Milch			Rheinfisch . . .	1 kg	200.—
Butter	1 kg	224.—232.—	Bachforellen, leb. .	1 kg	200.—
Margarine	1 kg	114.—128.—	Geflügel und Wild		
Eier	1 St.	8.20 8.50	Gans	1 kg	150.—170.—
Handkäse	1 St.	1.90 2.10	Enten	1 kg	150.—170.—
Vollmilch	1 Ltr.	12.—13.—	Hahn	1 kg	120.—
Kurmilch	1 Ltr.	12.—24.—	Huhn	1 kg	120.—130.—
Kartoffeln, Zwiebeln			Kapaune	1 kg	120.—
Edelkartoffeln . .	100 kg	1100.—1400.—	Taube	1 St.	32.—38.—
Edelkartoffeln . .	1 kg	11.—13.—	Rehrücken	1 kg	160.—
Zwiebeln	1 kg	30.—34.—	Rehrücken	1 kg	160.—
			Rehvorblatt	1 kg	100.—
			Wildgans	1 kg	70.—

Gemüse	Preis	Mk.	Fleischwaren	Preis	Mk.
Weißkraut	1 kg	16.-	Schinken (gekocht) .	1 kg	280.-
Wirsing	1 kg	10.-	Dörrfleisch	1 kg	230.-
Römischkohl . . .	1 kg	6.-	Schmalz	1 kg	100.-
KL. gelbe Rübenl. Gebd.	1 kg	1.50	Nierenfett	1 kg	120.-
Gelbe Rüben . . .	1 kg	8.-	Schwanzmaggen . .	1 kg	160.-
Kohlraabi	1 St.	1.50	Bratwurst	1 kg	190.-
Rote Rüben	1 Gbd.	12.-	Fleischwurst . . .	1 kg	44.-
Grüne Erbsen . . .	1 kg	20.-	Leberwurst	1 kg	40.-
Gr. Buschbohnen .	1 kg	12.-	Leberwurst, bosn. .	1 kg	144.-
Bübenkohl, hies. .	1 St.	6.-	Hutwurst, frisch .	1 kg	112.-
Spinat	1 kg	12.-	Hutwurst, Hamen .	1 kg	160.-
Rhabarber	1 kg	2.-	Roßfleisch	1 kg	72.-
Meerrettich	1 St.	2.-			
Sellerie	1 St.	2.-			
Kapfsalat	1 St.	1.-			
Traubensalat . . .	1 St.	5.-			
Feldsalat	1 St.	5.-			
Reichardt	1 St.	5.-			
Lauch	1 St.	1.-			

Obst	Preis	Mk.	Brot	Preis	Mk.
Äpfel	1 kg	24.-	Schwarzbrot (gemisches)		
Kochäpfel	1 kg	20.-	Brot aus Roggen . .	1 Laib	16.-
Äpfel	1 kg	24.-	Weizenmehl	1 Laib	28.-
Kochäpfel	1 kg	20.-	Brötchen (frisch) .	55 g	1.50
Himbeeren	1 kg	80.-			
Heidelbeeren . . .	1 kg	40.-			
Johannisbeeren . .	1 kg	22.-			
Stachelbeeren . . .	1 kg	24.-			
Zweitschen	1 kg	10.-			
Mirabellen	1 kg	50.-			
Rosine	1 kg	60.-			
Feigens	1 kg	30.-			
Aprikosen	1 kg	30.-			
Süße Kirschen . . .	1 kg	12.-			
Zitronen	1 St.	3.-			
Apfelsinen	1 St.	10.-			
Melonen	1 kg	60.-			

Fische	Preis	Mk.	Kolonialwaren	Preis	Mk.
Hering, gesalzen .	1 St.	3.-	Weizenmehl	1 kg	34.-
Forellenfisch (Hering)	1 kg	30.-	Erbsen z. Kochen . .	1 kg	22.-
Schellfisch	1 kg	18.-	Speisebohnen . . .	1 kg	22.-
Bratschellfisch . .	1 kg	24.-	Linsen	1 kg	30.-
Kabeljau, ganz . .	1 kg	40.-	Pfeffersauce	1 kg	36.-
Kabeljau, Aussch. .	1 kg	48.-	Weizengrieß	1 kg	38.-
Heilbutt, ganz . .	1 kg	100.-	Gerstengraupen . .	1 kg	34.-
Heilbutt, Aussch. .	1 kg	120.-	Reis	1 kg	32.-
Steinbutt, ganz . .	1 kg	200.-	Haferflocken	1 kg	36.-
Scholle	1 kg	6.-	Gemisch. Backobst .	1 kg	40.-
Seesunge, große .	1 kg	500.-	Kaffee, gebrannt .	1 kg	340.-
Seesunge, kleine .	1 kg	100.-	Zucker, harter . . .	1 kg	58.-
Rotzunge (Lamand.)	1 kg	80.-	Speisesalz	1 kg	3.-
Hecht, lebend . . .	1 kg	100.-	Schweinschmalz . .	1 kg	170.-
Karpfen, lebend . .	1 kg	100.-	Tafel	1 Ltr.	110.-
			Salat	1 Ltr.	100.-
			Rübel	1 Ltr.	100.-

Preislisten der Schlichtung 12 bis 14.

Marktberichte.

wd. Vom süddeutschen Produktenmarkt. Angesichts der grotesken Form, welche die Kursentwicklung der ausländischen Zahlungsmittel unter dem Eindruck der ablehnenden Antwort Poincarés auf die letzte deutsche Note in der Frage der Ausgleichszahlungen angenommen hat und der Nervosität, die wegen der Ankündigung weiterer Sanktionen Frankreichs in das ganze Geschäftsleben hineingetragen wurde, haben die Warenmärkte neue enorme Preissteigerungen zu verzeichnen. Der Geschäftsumfang hat aber auf allen Gebieten abgenommen. Die Markzerüttung hat dazu geführt, daß eine wiederholte Heraussetzung des Goldzollzuschlages für eine Anzahl von Artikeln gleichfalls preisversteuernd für den Konsumenten mit seiner geschwächten Kaufkraft wirken mußte. Am Getreidemarkt bieten ausländische Getreidesorten kein Kredit, obwohl die Forderungen am Weltmarkt eher herunter gegangen sind. Eine Steigerung des Dollars oder des Guldens in nie gekanntem Ausmaße verbietet uns jede Zufuhr und es kann nur bezeugt werden, daß die Ernteaussichten bei uns nicht so trübe sind, wie es einige Zeit den Anschein hatte. Inländisches Getreide hat seine Preissteigerung fortgesetzt. Der Preis für Weizen stieg auf 3400 M. Roggen auf 2100 bis 2700 M. Hafer auf 5100 M. die 100 Kilogramm bahnhof Mannheim. Für Gerste und Mais waren feste Durchschnittspreise nicht zu ermitteln. Sommerernten hatten sehr festen Markt. Für den Zentner Bohnen wurden 11.000 M. bezahlt. Für Raps 5500 bis 600 M. bezahlt. Futterartikel waren etwas abgeschwächt. Rindfleisch mit 1450 M. erhältlich. Preßstroh kostete 700 M. die 100 Kilogramm bahnhof Mannheim.

Devisenkurse vom 7. August 12 Uhr mittags.
* Berlin, 7. August. (Eig. Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute 765.— Mark, der Franken 62.50 Mark der Gulden 296.— Mark

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.

6. August 1922	7. Uhr 37 morgens	2. Uhr 27 nachm.	9. Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° Normalschwer	749.4	748.0	747.4	748.3
rel. auf dem Meerespiegel	759.5	759.8	757.4	758.9
Thermometer (Celsius) . . .	17.5	22.6	15.8	17.9
Donnerung (Millimeter) . . .	11.4	13.3	12.9	12.6
Relat. Feuchtigkeit (Prozente)	78	66	87	80.3
Windrichtung	NO 1	S 3	N 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	—	21.7	—
Minimale Temperatur (Celsius): 13.4				
Niedrigste Temperatur: 14.4				

Wettervoraussage für Dienstag, 8. August 1922
von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Bewölkt, stellenweise Regenfälle, mäßig warm, Südwestwind.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: H. Belli & Co.

Beantwortung für den redaktionsellen Teil: H. Belli & Co. für die Anzeigen und Kleinanzeigen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der 2. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Erscheinungstage der Schlichtung 12 bis 14.

DEINHARD Lila Hochgenüßiges Kabinett
Generalvertreter: Karl Neuroth & Co., Frankfurt a. M. Fernsprecher Hansa 3902.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Wunden
besiegt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukiol
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukiol-Fußbad!
Drogerie Hygiene, Moritzstraße 24, Drogerie Siebert, Marktstraße 9, Drogerie Schlemmer, Nettelbeckstraße 26.

Spezialarzt Dr. Leo Wolff, Wiesbaden, Wilhelmstr. 4.
Tramhalt Victoriahotel. — Haut- und Harnleiden, Syphilis (Rückenmarksl.). (Kein Salvarsan, nur Heilsrum Dr. Query.)

Neocrin kräftigt die Haarwurzel, verhindert den Haarausfall und die Schuppenbildung und schützt das Haar vor Erkrankung. Alleinverk.: Schützenhof-Apothek, Langg. 11.

Wer an Hühneraugen leidet, hüte sich mit dem Messer zu schneiden. Völlig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend, ist das in allen Drogerien und Apotheken erhältliche **Hühneraugen - Lebewohl**, während Hornhaut auf der Sohle durch **Lebewohl - Ballenscheiben** verblüffend schnell entfernt wird. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. Drogerien: R. Brosinsky, Bahnhofstr. 12, H. Krah, Wellritzstr. 27, Drogerie Lille, Moritzstr. 12, J. Lindner, Friedrichstr. 16, Drogerie Machenheimer, Bismarckring, Drogerie Minor, Schwalbacher Str. F72

Goldstern Silberstern Cabinet
die Marken der Kenner
feinster Obstschäumein.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften:
LISCHU A. G. WIESBADEN

Wer liefert endlich Ersatz für **Naturmarmor?**
Die **Wiesbadener Felsenmarmor-Industrie**
Blücherstraße 6.

Kufeke
Seit Jahrzehnten die bevorzugte Nahrung für Säuglinge, die nicht gestillt werden oder die entwöhnt werden sollen. Unübertroffen bei allen Verdauungsstörungen, besonders bei Brechdurchfall und Darmkatarrh.

Annoncen-Expedition Annahme v. Inserat. f. alle Zeitungen. H. Gies, Rheinstr. 27 (Hauptst.)

Herrenwäsche
Liefert in tadelloser Ausführung Neu-Wäscherei
H. Kirsten, Schornhorststraße 7. — Tel. 4074.
Annahmestelle: Goldgasse 17. Piffesbrennerei.

Geheime feuersich. Wandchränke
Geldschränke, sowie Reparaturen.
Kassetten — Schreibtisch-Einsätze.
Autogene Schweißerei. Rolladen-Reparaturen.

Jacob Cramer, Schlosserei
Stiftstraße 24. Telefon 3443.
Erkennbar — Kation-, Speisen- und Aktien-Aufzüge.
Herd- und Ofen-Reparaturen.
Schutz- u. Sicherheitsverriegel. f. Erk., Feinst., Rohld. u. Tür.

Wie neu
H. Ihre Garderobe in Krämers Reparaturwerkstatt
Bügeln, Reinigen, Ausstüpfen für Herren u. Damen-Garderobe unter fachmännischer Leitung.
H. Krämer, Neugasse 22
Telefon 3870. Hof, Part. Telefon 3870.

Langjährige praktische Erfahrung im In- und Auslande bürgt für erstklassige Fabrikate
Wiesbadener Felsenmarmor-Industrie
Telefon 4416 Blücherstr. 6 Telefon 4416

Garderoben-Koffer
Das moderne Reisegepäck eingerichtet für Damen und Herren
Bogopolsky
Goldgasse 1 * Fernruf 2804

Der Weg zu mir lohnt sich!
Neptunialeder
Bestes Leder der Gegenwart, unübertroffene Haltbarkeit und wasserfest. In Handarbeit (Sohlen und Absätze) noch billiger. (Auf Wunsch in einem Tag.)
Schuhmacherei Simon
Kösterberg 39, 1. Stod. Ecke Köderstraße.

Größ. Bildergläser (auf zu hohen Preisen)
Reichard Taunusstraße 18.
Reiserbeisen fl. 3.50, große 7.50.
Pr. Dachpappe 25.
Güttler u. Co., G. m. b. H., Bülowsbergstr. 33 u. 25. Telefon 2352.

MÜLLERS Palmitin-Seifenpulver
Greift Hände und Gewebe nicht an.
Gesamt erhältlich.
JOS. MÜLLER, Seifenfabrik, LINDBURG a. d. Lahn.
Vertreter: J. S. Auerbach Wiesbaden Bülowsstraße 11. Tel. 4861. F79

Herrschafsmöbel
ganze Einrichtungen, Nachlässe, einzelne Stühle, Teppiche, Porzellan, Wäsche usw. (auf zu jetzigen Preisen) gegen sofortige Rasse
Zimmermann, Nerostraße 18.
Regieren für Herrschaften Leptenlos.

Haben Sie schon die prächtigen Farben der Fabrikate der **Wiesbadener Felsenmarmor-Industrie** gesehen?

Unsere nach Tausenden zählende Kundenschaft kann es Ihnen sagen: Sie werden bei uns zu konkurrenzlos niedrigen Preisen, prompt u. gut ausb. vorteilhaft, prompt u. gut bedient. Empfehlen rechtzeitig Bestellung auf Herbst- und Winterbedarf, da weit. Preissteigerungen zu erwarten sind.
Wenzel, S. S.
Groß- u. Kleinverkauf von Herren- u. Damen-Bekleidung
Herren-Mohlbekleidung
Orantenstr. 14. Tel. 1287.

Scheren
für jeden Zweck und Beruf.
Fachmännisches Nachschleifen in eigener Werkstatt. Ablieferung 1 Tag nach Einlieferung. 770
A. Eberhardt jr.,
nur Paulbrunnenstraße 8.

Beleuchtungskörper
modern, grosse Auswahl, billigste Preise.
Flack, Luisenstr. 25, an der Kirche. Telefon 747.

Wer liefert die schönsten und haltbarsten **Waschgarnituren?**
Wiesbadener Felsenmarmor-Industrie
Telefon 4416 Blücherstr. 6 Telefon 4416

Prospekt der Chemischen Werke Brockhues Aktien-Gesellschaft

in Nieder-Walluf

M. 23 000 000.— Aktien [23 000 Stück zu je M. 1000.—, Nr. 1—23 000].

Die Chemische Werke Brockhues Aktien-Gesellschaft ist entstanden aus der im Jahre 1889 durch den jetzigen Generaldirektor Dr. h. c. H. Brockhues errichteten offenen Handelsgesellschaft: Vereinigte Schwarzfarben-Werke in Nieder-Walluf. Im Jahre 1904 wurde diese Firma in eine G. m. b. H. gleichen Namens und im Jahre 1908 in eine Aktiengesellschaft unter der Firma: Vereinigte Schwarzfarben und Chemische Werke Aktien-Gesellschaft umgewandelt und im April 1908 in das Handelsregister eingetragen. Durch Generalversammlungsbeschluss vom 22. Dezember 1917 wurde der Name der Firma abgeändert in: Chemische Werke Brockhues Aktien-Gesellschaft, Nieder-Walluf am Rhein.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Nieder-Walluf. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Farben sowie chemischen und Bergbau-Produkten und aller damit in Verbindung stehenden gewerblichen Unternehmungen und Handelsgeschäften. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich auch an anderen Unternehmungen in jeder zulässigen Form zu beteiligen.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug bei deren Gründung im Jahre 1908 M. 1 000 000.— und wurde durch Generalversammlungsbeschluss der Gesellschaft vom 24. Februar 1911 um M. 400 000.— auf M. 1 500 000.— erhöht. Die hierbei zur Ausgabe gelangenden M. 400 000.— jungen Aktien waren ab 1. Juli 1911 dividendenberechtigt und wurden den alten Aktionären der Gesellschaft im Verhältnis ihres Aktienbesitzes zum Kurs von 150 % zuzüglich 5 % für Kosten und Stempel angeboten. Das bei dieser Kapitalerhöhung erzielte Aufgeld wurde dem gesetzlichen Reservefonds der Gesellschaft zugeführt. Eine weitere Kapitalerhöhung zur Stärkung der Betriebsmittel fand auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses der Gesellschaft vom 29. Oktober 1917 statt, wobei das Grundkapital um M. 1 500 000.— auf M. 3 000 000.— erhöht wurde. Die hierbei zur Ausgabe gelangenden 1500 Aktien über je M. 1000.— wurden den alten Aktionären der Gesellschaft im Verhältnis 1:1 mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1917 zum Nennwert angeboten, wobei die Gesellschaft 25 % der Einzahlung, welche aus den Gewinnüberschüssen des Jahres 1917 gedeckt wurden, leistete. Ferner beschloss die Generalversammlung der Gesellschaft am 15. Januar 1920 das Aktienkapital um weitere M. 3 000 000.— auf M. 6 000 000.— zu erhöhen, wobei wiederum die gesamten jungen Aktien den alten Aktionären der Gesellschaft im Verhältnis von 1:1 mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1920 zum Nennwert angeboten wurden.

Anschließend fand auf Grund des Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung vom 16. Februar 1921 eine neue Kapitalerhöhung um M. 2 000 000.— auf M. 8 000 000.— statt, welche in der Form durchgeführt wurde, dass den alten Ak-

tionen der Gesellschaft 2000 Gratisaktien über je M. 1000.— mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1921, angeboten wurden. Hierbei wurde auf je drei alte Aktien eine Gratisaktie verteilt.

Die weitere Ausdehnung der der Gesellschaft gehörigen Betriebe, verbunden mit der fortschreitenden Geldentwertung, machten im Jahre 1922 eine weitere Kapitalerhöhung erforderlich, welche in der ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft vom 14. März 1922 beschlossen wurde. Hierbei wurde das Grundkapital von M. 8 000 000.— auf M. 23 000 000.— durch Ausgabe von 15 000 Stück neuen, auf den Inhaber lautenden ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigten Aktien über je M. 1000.— erhöht.

Von den neu ausgegebenen Aktien wurden M. 12 600 000.— den alten Aktionären in der Weise angeboten, dass auf je M. 2000.— alte M. 3000.— neue Aktien zum Kurs von 120 % bezogen werden konnten. Von den restlichen M. 3 600 000.— neuen Aktien wurden 400 Stück zum Kurs von 20 % an den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Werksangehörigen der Gesellschaft begeben, während M. 2 600 000.— zum gleichen Kurs der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft zu Berlin zwecks Einführung dieser Aktien an den Börsen von Berlin, Frankfurt und München überlassen wurden. Der Nutzen, welcher bei der Verwertung der M. 2 600 000.— neuen Aktien über den Kurs von 145 % hinaus erzielt wird, fällt neben der üblichen Entschädigung an die Bank der Gesellschaft zu und soll im wesentlichen für die Ausgestaltung der Werksanlagen Verwendung finden.

Das bei dieser Kapitalerhöhung erzielte Aufgeld wird nach Abzug der Unkosten im Betrage von ca. M. 2 500 000.— dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt werden.

Das Grundkapital beträgt nunmehr M. 23 000 000.— und zerfällt in 23 000 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je M. 1000.—, von denen jede Aktie eine Stimme gewährt. Die Aktien sind mit den fortlaufenden Nummern 1—23 000 versehen. Die Aktien Nr. 1—8000 tragen die faksimilierten Namensunterschriften des Vorsitzenden des Aufsichtsrats und des Vorstandes. Die Aktien Nr. 8001—23 000 tragen die faksimilierten Namensunterschriften des Vorsitzenden des Aufsichtsrats und des Vorstandes, sowie die eigenhändige Unterschrift eines Kontrollheuten.

Die Generalversammlungen finden in Nieder-Walluf oder an einem anderen vom Aufsichtsrat zu bestimmenden Orte statt.

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Januar bis 31. Dezember.

Der Aufsichtsrat besteht aus drei, höchstens neun Mitgliedern, zurzeit wird er gebildet durch die Herren: Justizrat Dr. Ludwig Fuld, Mainz, Vorsitzender; Curt Sebernheim, Berlin,

Vorstandsmitglied der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft stellvertretender Vorsitzender; Rechtsanwalt Dr. Fritz Brockhues, Köln; Dr. jur. Hermann Serini, Direktor der Motoren-Werke Mannheim A.-G. vorm. Benz; Fabrikbesitzer Heinrich Müser, Köln-Lindenthal; Dr. F. L. Schmidt, Direktor der „Rhenania“ Verein Chemischer Fabriken A.-G., Aachen; Fabrikbesitzer Alfred Vorster, i. Pa. Chemische Fabrik Kalk G. m. b. H., Abt. Vorster und Grünberg, Köln.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten zusammen eine Tantieme von 10 % des Reingewinns, welcher nach Vornahme sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen und nach Abzug eines für die Aktionäre bestimmten Betrages von 4 % des eingezahlten Grundkapitals verbleibt. Der Vorsitzende erhält ausserdem eine Vergütung von M. 1000.— im Jahr.

Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren von dem Aufsichtsrat zu ernennenden Mitgliedern, zurzeit wird er gebildet durch die Herren: Dr. h. c. Hermann Brockhues, Georg Lub, Ludwig Vögel.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den „Deutschen Reichsanzeiger“ sowie durch zwei Berliner, eine Münchener und eine Frankfurter Tageszeitung.

Für die Verteilung des Reingewinns gelten die gesetzlichen Bestimmungen.

Dem gesetzlichen Reservefonds sind mindestens 5 % des Reingewinns zu überweisen, bis er die Höhe von 10 % des Grundkapitals erreicht hat.

Die Auszahlung der Gewinnanteile, die talonsteuerfreie Ausbündelung neuer Gewinnanteilscheinebogen, der etwaige Bezug neuer Aktien und die Hinterlegung von Aktien behufs Teilnahme an den Generalversammlungen, sowie alle sonstigen die Aktionärskunden betreffenden Massnahmen, welche in der Gesellschafterversammlung beschlossen worden sind, erfolgen ausser bei der Gesellschaft kostenlos bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft in Berlin, Frankfurt und München sowie bei sämtlichen Niederlassungen und Zweigstellen dieser Bank.

An Dividenden hat die Gesellschaft verteilt:

1916 15% auf ein Kapital von M. 1 500 000.— sowie 25% Einzahlung auf M. 1 500 000.— neuen Aktien, welche den alten Aktionären der Gesellschaft im Verhältnis von 1:1 zum Kurs von 100 % angeboten waren.
1917 15% auf ein Kapital von M. 3 000 000.—
1918 8% und 2% Bonus auf ein Kapital von M. 3 000 000.—
1919 25% auf ein Kapital von M. 3 000 000.—
1920 15% auf ein Kapital von M. 6 000 000.— sowie auf je drei alte Aktien eine Gratis-Aktie.
1921 15% auf ein Kapital von M. 8 000 000.—

Die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto für den 31. Dezember 1921 lauten wie folgt:

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva				Passiva			
I. Anlage-Werte:				I. Schulden und Verbindlichkeiten:			
1. Grundstücke	876 362	13		1. Kreditoren einschliessl. Steuerrücklagen			4 494 425 40
Zugänge	42 848		919 210 13	2. Hypotheken ¹⁾			92 207 43
2. Gebäude	1 302 554	18		3. Nicht erhobene Dividende aus 1918 und 1919			5 765 —
Zugänge	288 430	71		4. Wohlfahrts-Konto			63 815 11
	1 588 984	89		5. Delkreder-Konto			4 594 14
3% Abschreibung	47 669	50	1 541 315 39	II. Vermögen:			
3. Maschinen	420 988	76		1. Aktien-Kapital			8 000 000 —
Zugänge	232 186	09		2. Reservefonds			600 000 —
	653 174	85		3. Reingewinn:			
10% Abschreibung vom Anschaffungs-Wert	72 840		580 334 85	Vortrag aus 1920		71 873 37	
4. Mobilien	113 633	16		Gewinn 1921		1 826 972 58	1 898 845 95
Zugänge	32 997	36		Verteilung:			
	146 630	50		15% Dividende auf M. 8 000 000.— Aktien-			
25% Abschreibung vom Anschaffungs-Wert	49 200		97 430 50	kapital		M. 1 200 000.—	
5. Fuhrpark	162 645			Vergütung an den Aufsichtsrat		120 000.—	
Zugänge	162 645			Wohlfahrts-Konto		100 000.—	
	40 661	50	121 984 50	Reserve-Konto		200 000.—	
25% Abschreibung				Delkreder-Konto		100 000.—	
II. Greifbare Mittel:				Vortrag auf neue Rechnung		178 845 95	
1. Kassenbestände	8 060	83				M. 1 898 845 95	
2. Scheckbestände	158 049	95					
3. Postscheckguthaben	21 637	29					
4. Bankguthaben	947 129	13	1 134 867 20				
5. Effekten (Kriegsanl. und festverzinsliche Papiere)			623 712 50				
6. Debitoren			6 359 751 68				
7. Beteiligungen ¹⁾	233 881	03					
10% Abschreibung	23 388		210 493 03				
III. Waren-Bestände: ²⁾							
1. Waren-Vorräte			3 570 553 25				
			15 159 653 03				

¹⁾ In dem Konto „Beteiligungen“ sind sämtliche Anteile eines kleineren Fabrikationsunternehmens sowie eines Verkaufsunternehmens enthalten, welche seit längerer Zeit der Gesellschaft gehören.

²⁾ Darunter ca. 2/3 Rohmaterial und Halbfabrikate, ca. 1/3 Fertigfabrikate.

³⁾ Werden im laufenden Geschäftsjahr gelöscht.

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1921.

Soll.				Haben.			
1. Generalunkosten, Gehälter, Provisionen usw. ¹⁾			4 491 841 69	Gewinn-Vortrag 1920			71 873 37
2. Abschreibungen:				Effekten-Zinsen			30 793 81
auf Maschinen	72 840			Brutto-Gewinn 1921			6 422 779 46
„ Mobilien	49 200						
„ Gebäude	47 669	50					
„ Fuhrwerk	40 661	50					
„ Beteiligungen	23 388		233 769				
3. Reingewinn:							
Gewinn-Vortrag 1920			71 873 37				
Reingewinn 1921			1 826 972 58				
			6 534 446 64				

¹⁾ laufende Steuern M. 1 478 129 72.

Der gesamte Grundbesitz der Gesellschaft beträgt: 55 ha 29 ar 28 qm. Davon liegen: 14 ha 04 ar 25 qm in Nieder-Walluf, 4 ha 88 ar 48 qm in Ober-Walluf, 17 ha 95 ar 26 qm in Untergrüschbach im bayer. Wald, 18 ha 98 ar 65 qm in Erlau bei

Passau, 3 ar 60 qm in Eltville im Rheingau, 9 ar 10 qm in Berlin. Hiervon sind insgesamt 4 ha 14 ar 03 qm bebaut, und zwar: 1 ha 34 ar 87 qm in Nieder-Walluf, 1 ha 04 ar 54 qm in Ober-Walluf, 1 ha 00 ar 00 qm in Erlau bei Passau, der Rest

von 14 ar 63 qm entfällt auf Untergrüschbach, Eltville und Berlin. Fabrikationsstätten befinden sich in Ober-Walluf, in Erlau bei Passau und in Untergrüschbach. In Ober-Walluf werden Fasern aller Art, ferner Härtmittel zum Härten von Eisen und

Stahl, sowie Spezial-Härte-Ofen hierzu hergestellt. Weiterhin wird hier Grafit für elektrotechnische und Glaserzwecke aufbereitet. Die Erzeugnisse der Gesellschaft gehen seit dem Bestehen des Unternehmens zum grossen Teil in das Ausland, dessen Nachfrage für die Produkte der Gesellschaft namentlich in letzter Zeit besonders regte ist.

Das für die Erzeugnisse der Gesellschaft erforderliche Rohmaterial wird zum grossen Teil in eigenen Gruben gewonnen.

Das Fabrikgrundstück Ober-Walluf ist durch Gleisanschluss in Verbindung mit einer Drahtseilbahn mit dem Bahnhof Nieder-Walluf verbunden und umfasst einen Flächeninhalt von ca. 3 ha 90 ar, welche mit massiven, mehrstöckigen Fabrik- und Lagergebäuden bebaut sind. Der Antrieb der Maschinen erfolgt durch ca. 100 PS. Wasserkraft und durch 28 Elektromotoren mit 950 PS., für die der Strom von den Rheingau-Elektrizitätswerken bezogen wird. Zur Zerkleinerung der Rohmaterialien dienen ca. 50 grosse Mahlgänge mit französischen Champagne-Steinen, ferner sind in grossem Umfange Zylindermühlentrifflugsiebter, Kugelmühlen, Mischtrommeln sowie ähnliche Maschinen in Tätigkeit.

In dem Werk Erian bei Passau wird Grafit für jede Verwendung aufbereitet, der in sechs eigenen Grafitgruben in der Nähe des Werkes gewonnen wird. Auch befindet sich dort

Nieder-Walluf a. Rh., im Juni 1922.

eine Abteilung zur Herstellung von Farben. Das Werk Erian liegt wenige Minuten von der Donau entfernt und besitzt eine Wasserkraft von ca. 400 PS., die durch zwei Francis-Turbinen ausgenutzt wird. Zur Fabrikation dienen 16 Paar französische Mahlgänge, Kollergänge, Flottationsanlagen, Elektromotoren, Kompressoren für den Grubenbetrieb sowie sonstige Maschinen. Ferner ist dort ein eigenes modern eingerichtetes Sägewerk vorhanden. Zu diesem Werk gehören ausserdem ca. 1000 Tagwerk grundbuchmässig eingetragene Abbaurechte für Grafit.

In dem Werk Eckmühl bei Untergrösbach wird Grafit, der in der Nachbarschaft ebenfalls aus eigener Grube gewonnen wird, aufbereitet, und zwar sowohl für die Färberei wie auch für die Bleistift- und Elementenfäbrication und für Glaserzwecke.

Sitz der Verwaltung ist Nieder-Walluf, wo die Gesellschaft neben dem Verwaltungsgebäude auch 12 Beamtenhäuser besitzt. Ferner hat die Gesellschaft 5 Beamten- und Arbeiterwohnhäuser mit 19 Wohnungen in Ober-Walluf und Eltville im Rheingau. Ferner befindet sich in Erian ein Verwaltungsgebäude sowie Wohnhäuser für ca. 30 Beamten- und Arbeiterfamilien.

In Berlin betreibt die Gesellschaft ein Zweigbüro in dem Hause Königgrätzer Strasse 80, das der Firma gehört. Hier wird ein Verteilungslager von Fertigfabrikaten der Gesellschaft unterhalten.

In den Betrieben der Gesellschaft werden zurzeit 100 Angestellte und 500 Arbeiter beschäftigt.

Die Gesamtumsätze der drei letzten Jahre betragen:

1919		M. 3 339 869,15
1920		M. 17 573 248,10
1921		M. 24 480 095,08

Die Gesellschaft gehört folgenden Verbänden an: Verband Deutscher Farbenfabriken, Berlin, Bayerischer Grafit-Wirtschaftsverband, München. Die Verbände bezwecken die Preisregelung und die Organisation des Absatzes der ihnen angeschlossenen Firmen. Die Kündigung der Verbandszugehörigkeit ist eine jährliche und wird laufend erneuert.

Die Gesellschaft ist mit Aufträgen zu lohnenden Preisen in allen Abteilungen voll beschäftigt in das neue Geschäftsjahr eingetreten. Die Rohmaterialvorräte, die in das Geschäftsjahr 1921 übernommen sind, reichen für etwa 9 Monate vollständig aus. Die Umsätze des laufenden Geschäftsjahres haben die des vergangenen wesentlich überschritten. Sie betragen monatlich ca. M. 7 000 000.—. Wenn nicht unvorhergesehene Erschütterungen des Wirtschaftslebens eintreten, hofft die Gesellschaft zuverlässig auch für das laufende Geschäftsjahr ihren Aktionären auf das erhöhte Aktienkapital ein befriedigendes Ergebnis vorlegen zu können.

Chemische Werke Brockhues Aktien-Gesellschaft.

uf Grund vorstehenden Prospektes sind

M. 23 000 000.— Aktien

der

Chemischen Werke Brockhues Aktien-Gesellschaft in Nieder-Walluf

23 000 Stück zu je M. 1000.—, Nr. 1—23 000

zum Handel und zur Notiz an der Frankfurter Börse zugelassen worden.

Frankfurt a. M., im Juni 1922.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Frankfurt.

F 167

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, dass nach § 30 des Umsatzsteuergesetzes künftliche nach § 1 des Gesetzes Umsatzsteuerverpflichtigten innerhalb zweier Wochen nach dem Beginn ihrer Tätigkeit der Steuerstelle über diese Angelegenheit zu erklären haben.

In der Anzeige ist anzugeben, ob die im § 15 des U. St. G. bezeichneten Gegenstände hergestellt oder die im § 21 bezeichneten Gegenstände im Kleinhandel umgesetzt oder Leistungen der im § 25 bezeichneten Art ausgeführt werden. Die Anzeige ist innerhalb zweier Wochen zu ergänzen, wenn der Betrieb auf die Verfertigung der im § 15 bezeichneten Gegenstände auf den Kleinhandel der im § 21 bezeichneten Gegenstände oder auf die im § 25 und 26 bezeichneten Leistungen erichtet wird.

Die Anzeige und Ergänzungen hierzu sind schriftlich oder mündlich bei dem Finanzamt (Umsatzsteuerabteilung) zu erstatten. Sie haben zu enthalten: Vor- und Zunamen (Firma), Wohnort (St. oder Leistung), selbst Strafe und Hausnummer des Steuerpflichtigen, Art der Tätigkeit des Steuerpflichtigen und die Bezeichnung der Gegenstände, die in dem Unternehmen umgesetzt werden nach ihrer handelsüblichen Benennung, oder die Art der Leistung, die es ausführt. Werden Luxusgegenstände der im § 15 des Gesetzes bezeichneten Art hergestellt, oder solche der im § 21 des Gesetzes genannten Art im Kleinhandel veräußert, so sind sie in der Anzeige nach der Reihenfolge in den Bestimmungen der §§ 15, 21 des Gesetzes aufzuführen. F 277

Wiesbaden, den 4. August 1922. Finanzamt.

Dienstag, den 8. d. M., nachmittags, soll im Distrikt „Mühlberg“, links der Bahnstraße, der Ertrag von 2 Apfel-, 2 Birn- und 5 Reineckeläpfeln-Bäumen versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Zimmerplatz von Rod. rechts der oberen Bahnstraße. Händler werden nicht zugelassen. F 269

Wiesbaden, den 7. August 1922.

Städt. Grundbesitz-Verwaltung.

Mittwoch, den 9. d. M., nachmittags, soll im Distrikt „Dosenfeld“, links der oberen Frankfurter Straße, der Ertrag von ca. 60 Reineckeläpfeln- und Zweifelhäpfeln-Bäumen versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr am Langenbeckplatz. Händler werden nicht zugelassen. F 269

Wiesbaden, den 7. August 1922.

Städt. Grundbesitz-Verwaltung.

Der beste Rasenapparat der Welt! **MULCUTO**-Kohlschiff mit immerwährender Klinge. Enorm Geld sparend. 1. Verletzen unmöglich. 2. Schmerzlos spielend nimmt d. Messer den Bart ab u. bleibt jahrelang ohne Schleifen haarscharf. In A. Etai Mark 229.—, Extra-Qual. Mk. 368.—. Garnt. m. Seife, Pinsel usw. in A. Etai Nr. 50 Mk. 555.—

Mulcuto-Werk, Sollingen.

Fabrikant: Eberhardt, Stahlwarengesch., Wiesbaden, Langg. 46.

Autovermietung
Telephon 501.
Offene und geschlossene Privatwagen nach jeder Richtung. 752
Garage GRÜN
7 Taunusstrasse 7.

Tag und Nacht.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 8. August, sind unsere Verkaufsräume wegen

Ueberlastung geschlossen.

Gebr. Baum, Webergasse 6,
J. Poulet, G. m. b. H., Ecke Marktstr.,
Franz Schirg, Webergasse 1,
L. Schwenk, Mühlgasse 11/13.



Mittwoch, den 9. August 1922
8 Uhr im Kurgarten:
(bei ungünstiger Witterung im großen Saale)

Humor im Tanz!

Eine Folge heiterer Tänze
zusammengestellt von Paula Kochanowska und
Otto Höser und ausgeführt von Mitgliedern des
Wiesbadener Staatstheaterballetts.

Choreographische Leitung:

Paula Kochanowska,

Ballettmeisterin vom Wiesbadener Staatstheater.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

1. Immer fidel.
2. Walzer in Es-dur.
3. Der verliebte Faun.
4. Der kleine Hans und seine Freundinnen.
5. Jockey-Galopp.
6. Wiener Stimmungsbild.
7. Rosen aus dem Süden.
8. Pierrott und Pierrette.
9. Pas de fleurs.
10. Pony-Quadrille.
11. Lustige Brüder.
12. Persischer Messertanz.
13. Alt-Wien.
14. Faschingstreiben.

Numerierte Plätze: I. Platz 80 Mk., II. Platz 60 Mk., III. Platz: 40 Mk.
Nichtnumerierter Platz 25 Mk.

(Vorherige Kartenlösung dringend erwünscht.)

Städtische Kurverwaltung.

Aufträge in Stempel
Klischené
selbst
GOTZEN
Tel. 835, Langg. 37.

Rorjett

Anfertigung und Ausbesserung. Büstenhalter. Elisabeth Rorjett. Kauerstraße 14. 1 & 2

Die Mitglieder des Sportvereins Wiesbaden

werden gebeten, an der von dem Bezirksvorsitzenden Herrn Dr. W. Kappach einberufenen

Versammlung

(Donnerstag, den 10. August, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Seilwundstraße) teilzunehmen. — Die Wichtigkeit der Verhandlungen macht vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand

des Sportvereins Wiesbaden, e. V.

TRAUBE

Spiegelgasse 5, 1. Etage.

Heute Montag: Tanz!



Perlen, Juwelen, Platin
Gold- u. Silbergegenstände
6 Marktstraße 6

Park-Hotel Künstlerspiele

Direktion: H. Habets.
Musikalische Leitung:
Friedr. König.

Programm vom 1. bis
inkl. 31. August 1922.

Georg Bauer
Humorist und Improvisator

Ludolf Köllisch
Conferencier

Franz Ranz
in ihren Tänzen

Rita Reichmann
Sängerin

Herm. Funcke jr.
Rheinischer Komiker

Lieserl Sternard
Wiener Humor

Rivello
mit seinem Fritz

Hermannova
& Darewsky

Klassisches Tanzpaar.

Am Flügel: Carl Wiegand

Conference:

Ludolf Köllisch.

Veränderungen des
Programms vorbehalten.

Simplizissimus und Trocadero

Weberg. 37. Tel. 1028.

Täglich 8 Uhr abends:

Wiesbadens

vornehmste

Künstlerspiele.

Obstwein-

Essig

hat noch billig abzugeben

Obstweinkelterei Henrich

Blücherstr. 24. Tel. 1914.

Gesichts- ausschlag

Wid. Mittel, Blasen, verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizin-Soße abends eintröpfelt. Morgens abwischen und mit Zucker-Creme nachschöpfeln. Grobartige Wirkung. Von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Geflügelgeschäften.

Erfinder sind Narren

sagen viele mit Recht, wenn sie diejenigen Gröbler meinen, welche mit irgend einer sogenannten Schnapsidee oder einer höchst überflüssigen Neuheit die Welt zum Gaudium ihrer Mitmenschen aus den Angeln heben wollen. Aber noch viel größere Narren und Schlafmützen sind diejenigen, welche, einiger Unglücksraben wegen, die es auf allen Gebieten gibt, nicht sehen, wie anders, trotz der scheinbar ungünstigen Zeit gerade jetzt täglich und stündlich mit wirklich zugkräftigen Erfindungen nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, Geld wie Heu verdienen. Sie kennen sicherlich eine ganze Reihe von zeitgemäßen Schlingern, wie z. B. die Zelluloid-Sporttragenschlinge, den Gummistreifen-Fensterputzer, den Uhrwerksfächer, das Federdraht-Strumpfband, die Drahteinlage für Bindekravatten, das augenblicklich so hoch in Mode stehende bunte Maschenhaarnetz, den elektrischen Wasser-, Speise-, Bettwärmer, die elektrische Brennschere, das elektrische Bügel-eisen und unzählige andere, ebenso zugkräftige Artikel. Wenn die ungeheuren Verdienstmöglichkeiten mit solchen Einfällen, die jeder andere ebenso gut hätte haben können, noch nicht aufzufallen sind, der ist doch wahrlich der blödeste und gedankenloseste Tropf, welcher sich nie über seine Lage beklagen darf. Wollen Sie dabei die Welt mit dem Scheinwerfer ablenken, mit dem Erfolgsmenschen Gelegenheiten zum schnellen Vorwärtsschreiten auffinden, über die alle anderen zehmal fallen können, ohne die Gelegenheiten zu sehen, dann lesen Sie sofort die neueste, vollkommen konkurrenzlose, dritte Auflage meiner fast 100 Seiten starken, höchst anregenden und überall mit Begeisterung aufgenommenen Broschüre

F300r

„Rippenstöße“

mit vielen neuen glänzenden Dankschreiben aus allen Berufsständen, sowie von Erfindern jeden Alters und Geschlechts. Die Broschüre weckt in Ihnen spiegelnd Einfälle, zeigt Ihnen Verdienstmöglichkeiten, an die Sie früher nie gedacht hätten und die über Nacht einen Wendepunkt in Ihrem Leben bedeuten können. Wer die Broschüre gerade in der heutigen Zeit des ungeheuren scharfen Existenzkampfes nicht gelesen hat, ist sein eigener größter Feind. Beilage von Mk. 1,50 in Marken für Rückporto sehr erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Dipl.-Ing. H. Kappert

Größtes konzessioniertes Spezialbureau

für das Erfindungswesen.

ALL F. 37, Düsseldorf, 4. Barenhaus-Palast.

Sung Sade

gebrauchte aller Art, Mehl, Zucker, Reis, Getreide, Kaffee, Kolonial- und Papierwaren, ganze und zerschnittene laßt jedes Quantum und zahlt die allerhöchsten Tagespreise.

Zellertraut, Götzenstraße 16, St. 1.

Rolläden

Jalousien liefern u. reparieren Fachleute.
Georg & Berg
Rheinstr. 66, Tel. 5001.

Schlafzimmer. weiß emaill., schwere Art., hervorragend schön m. 180 gr. Stuhl, Spiegel, Kasten, Badstühl, edler Marmor, Spiegel, Kasten, 2 Nachttische, 2 Bettstellen, bill. zu perf. Reizstr., Klinkerplatz 3.

Nähmaschine. Singer, Langschiff, 1500, 1100, Kleiderstich 800, 2 Deckbetten 800 u. 1000, Kuch-Bett, Sorunar, u. Nachtschl. 1900, fast neue Chaiselongue mit Kuchhaar 2500 Mk., ferner Salon, Komf., Schlafzim., sowie Küchen-Einrichtung billig zu verkaufen bei **Früher, Adolfsplatz 1, 1.**

Gebr. Fahrrad (Ortel) mit Freilauf, pr. Bereifung, sehr preiswert. **Bernhardt, Dohheimer Str. 20, M. 3.**

Obst Baum kauft **Karl Sattmer, Alantthal 16, Tel. 3988.**

Grammophone Platten, Musik-Instrum., Geigen, Cellos, Mandolinen kauft zu hohen Preisen **Zimmermann, Kerkstraße 18, Tel. 3253.**

Teppiche Berber u. deutsche, kauft zu hohem Preis **Julius Jäger, Selenstraße 15, 1. Et. Telefon 5047.**

Schöner Papagei-Käfig aut erhalten, zu kaufen gesucht. **Reibling, Kleine Kirchgasse 4, im Laden. Telefon 1952.**

Sofort gesucht auf etwa 3-4 Wochen **2-3 zweischläfrige eleg. Schlafzimmer** event. mit Wohnzimmer, möglichst in Nähe des Kaiser-Friedrich-Bades. Offerten mit Preisangabe unter **N. 658** an den Tagbl.-Bureau.

Jung. fremdes Ehepaar sucht ab 1. Sept. 1. einj. Wohnen 2-3 möbl. Zim. in Villenviertel, Nähe Kurhaus, zu mieten. Off. u. N. 657 Tagbl.-Bureau. Wir suchen a. sofortigen Eintritt

jüngere Verkäuferin die auch Sprachkenntnisse besitzt, auch etw. Vorkenntnisse sind erwünscht; ferner **Anfangs-Buchhalterin** zum sofortigen Eintritt. Sprachkenntnisse sind erwünscht. Vorzustellen im **München, Markt-Gewerbehaus, Kochbrunnpl. 3.**

Mehrere tüchtige Böglerinnen u. Lehrling per sof. gesucht. **Färberei u. chemische Reinigung Karl Börsing, Drudenstraße 5.**

Tüchtige ältere Friseur für dauernd gesucht. **Kästner & Jacobi.**

Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
• Trauer-Hüte •
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Blumenthal

Mandolinen, Gitarren sowie alle Streich- und Blas-Instr. kauft **Seibel, Bahnhofstr. 34, Tel. 3263.**

Antwerper-Schuhhülle von Wiesbaden nach Bielefeld verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Thiel, Schachstraße 21.**

Verloren. Sonntagabend im „Café Panorama“ in Dohheim, schwarze Briefflasche liegen gelassen. Da Inh. f. den Finder wertlos, für den Verlierer aber unerlässlich, w. höfl. geb. die Flasche g. a. Belohnung abzugeben bei **Schneider, Drudenstr. 8.**

Entlaufen! Sonntagabend in der Lannusstraße meine weiß u. gelbe Hündin, auf den Namen „Mietze“ hörend. Dem Wiederbringer gute Belohnung. **Herr Portz, Dohmergasse 12, 3. Stod.**

Nach tätigem Krankenlager verschied heute unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Elise Fries, Wwe.

verw. Wurm, geb. Herber.

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Franz Wurm

Gustav Wurm

Josef Wurm

Hugo Fries.

Wiesbaden, Eichen, Berlin

den 5. August 1922.

Trauerfeier und Einäscherung am Mittwoch, den 9. August 1922,

vormittags 11¹/₂ Uhr, Südfriedhof.

Un erwartet verstarb am 4. d. M. nach kurzem, schwerem

Leiden mein

Asphaltur

Herr Karl Becht.

Nach 23jähriger Arbeitsgemeinschaft in meinem Asphalt-

geschäfte verliere ich in dem Verstorbenen einen fleißigen und alle-

zeit treuen Mitarbeiter. Sein biederes und selbstloses Wesen sichern

ihm die Achtung über das Grab hinaus.

Ich werde ihm ein treues Gedenken bewahren.

Heinrich Hener, Dachbedermeister.

Am 4. d. M. ist unser langjähriger, treuer Mitarbeiter

Herr Dr. Karl Spitz

seinem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlegen.

In dem Entschlafenen verlieren wir einen begabten Chemiker,

der stets seine ganze Kraft mit großer Pflichttreue und unermüd-

lichem Fleiß in unsere Dienste gestellt hat.

Wir beklagen seinen Verlust auf das tiefste und werden dem

Verstorbenen, den wir, wie alle, die ihn kannten, auch persönlich

hochschätzten, ein ehrendes Andenken bewahren.

Kalle & Co. Aktiengesellschaft.

Bielefeld a. Rh., den 5. August 1922.

Von der Reise zurück.

Dr. med.

F. Fürstchen

Spezialarzt für Kinder-

krankheiten u. pr. Arzt

Wallufer Str. 9.

Reiner

Weinbrand

1/2 Fl. Mk. 140.— einschl. Glas

Altefeinste Qualität

1/2 Fl. Mk. 175.— einschl. Glas

1/2 Fl. Mk. 95.— einschl. Glas

Weinbrand-

Verschnitt

1/2 Fl. Mk. 120.—

1/2 Fl. Mk. 65.—

Für 1/2 u. 1/2 Flaschen

vergütet 10.— Mk. p. St.

Drog. Alexi

Miehelsberg 9. Tel. 652

„Kell.“, gef. u. abg.

Haarfarbe

das Schönste der Farbe-

kunst. Leichteste Anwendung.

J. A. Saderleib,

München, Karlsplatz 13.

Priseur **A. Schott,** Wies-

baden, Bleichstraße 9, und

in allen besseren Friseur-

geschäften.

Weg. Todesfall zu verl.

1. prach. Gewerksamml.

mit Spiegel, 1 Gewehr-

schrank, eine Kaffeeamml.

Frühstück-Geräte, ein fast

neuer Gasbadeofen mit

Emallierplatte, 1 kleine

Küchen-Einrichtung. An-

suchen am Dienstag von

10-12¹/₂ und von 3 bis

6 Uhr. Abh. b. Dillmann,

Göbenstraße 19, 2.

Kartoffeln:

Deutsche

Pfd. 4.50 u. 5 Mk.

Holländer

(gelbe)

Pfund 5.75 Mk.

Zwiebeln

Pfund 11 Mk.

Hermann Knapp

Kartplatz 3, Tel. 6458.

Möbel aller Art,

auch reparaturbed., Roh-

baute, Teppiche, Betten,

ganze Einrichtung. Anti-

quitäten kauft **Randts**

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Abh. Selenstr. 15, 1. Et.

Ankauf

von Herrschaften gut erhalt. Herren-Anzüge, Röcke, Westen, Stiefel, Schuhe, Wäsche, Koffer, Ferngläser, Photo-Apparate, Musikinstrumente, sonst. Gebrauchsgegenstände.

Zahle die besten Preise gegen sof. Kasse!

Bohn, Goldgasse 15.

Bitte auf Namen Bohn achten!

Die glückliche Geburt ihres

Töchterchens

zeigen voll Freude an

Otto Backhaus u. Frau

Emilie, geb. Ahrens.

Bielefeld a. Rh., 4. August 1922.

Statt Karten.

Julius Meyer

Emmy Meyer

geb. Kahn

Vermählte.

Wiesbaden, den 6. August 1922.

Seerabenstr. 16.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß es

Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine

innigstgeliebte Gattin, die treuhorgende Mutter

meines Kindes, unsere liebe Tochter, Schwester,

Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Zallenbacher

geb. Thiern

am 7. d. M. nach langem, schwerem Leiden,

im 28. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Der tieftrauernde Gatte:

Karl Zallenbacher

mit seinem Töchterchen **Annelies**

zugleich im Namen der

übrigen Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. August 1922.

Philippbergstr. 38, 1.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch,

den 8. August, nachmittags 4¹/₂ Uhr, auf

dem Südfriedhof.

Allen denen, die uns bei dem Heimgange

unserer lieben Mutter

Frau Gertrude Brummer

so liebevolle Teilnahme entgegenbrachten,

allen, welche sie zur letzten Ruhestätte

geleiteten, unsern allerinnigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.